

# BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND



REC'D 05 NOV 2004

WIPO

PCT

20. 10. 2004

*EP04 / 1066A*

## Prioritätsbescheinigung über die Einreichung einer Patentanmeldung

### PRIORITY DOCUMENT

SUBMITTED OR TRANSMITTED IN  
COMPLIANCE WITH RULE 17.1(a) OR (b)

**Aktenzeichen:**

103 53 300.1

**Anmeldetag:**

11. November 2003

**Anmelder/Inhaber:**

Universität Tübingen,  
72074 Tübingen/DE

**Bezeichnung:**

Polyzyklische Makrolactone

**Priorität:**

01. Oktober 2003 DE 103 47 472.2

**IPC:**

C 07 D, C 12 P, A 61 K

Die angehefteten Stücke sind eine richtige und genaue Wiedergabe der ursprünglichen Unterlagen dieser Patentanmeldung.

München, den 14. Oktober 2004  
**Deutsches Patent- und Markenamt**  
**Der Präsident.**

Im Auftrag

**Schmidt C.**

Anmelderin: Universität Tübingen  
Wilhelmstraße 5

72074 Tübingen

Unser Zeichen: P 43 326 DE1

11. November 2003  
TM/GS/nw

### Beschreibung

#### Polyzyklische Makrolactone

5

Die Erfindung betrifft neue Substanzen, Verfahren zu deren Herstellung, Verwendung dieser Substanzen und pharmazeutische Zusammensetzungen.

- 10 Infektionskrankheiten stellen nach wie vor weltweit ein sehr großes medizinisches Problem dar. Von besonderer Bedeutung sind hierbei die zunehmend auftretenden Resistenzen von Erregern, insbesondere bei bakteriellen Erregern, wodurch diese Erreger auf die derzeit verfügbaren Medikamente nicht mehr reagieren. Zunehmend treten auch Bakterien
- 15 auf, die gegen eine ganze Bandbreite von Wirkstoffen resistent sind, man spricht hier von multiresistenten Erregern. Viele der pathogenen multiresistenten Gram-positiven Bakterien, wie z. B. die multiresistenten und Methicillin-resistenten *Staphylococcus aureus*-Stämme (MRSA) sind derzeit nur noch mit Glycopeptid-Antibiotika vom Vancomycin/Teicoplanin-Typ therapierbar. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis vermehrt multiresistente, einschließlich Vancomycin-resistente *Staphylococcus aureus*-Stämme im Klinikbereich auftreten werden. Derart super-multire-
- 20

sistente Stämme wurden bereits vereinzelt diagnostiziert und bedeuten für den infizierten Patienten den Tod, da sie nicht therapierbar sind.

Die Erfindung stellt sich daher die Aufgabe, neue Substanzen bereitzustellen, die als Wirkstoffe zur Bekämpfung von Erregern, insbesondere von bakteriellen Erregern, geeignet sind und so als neue Antibiotika eingesetzt werden können. Solche neuen Substanzen sollen als Leitstrukturen dienen können, um daraus weitere wirksame Substanzen entwickeln zu können.

10

Diese Aufgabe wird gelöst durch eine Substanz, wie sie in den Ansprüchen 1, 5, 9, 10 und 11 beschrieben ist. Die Ansprüche 12 und 13 befassen sich mit entsprechenden pharmazeutischen Zusammensetzungen. Die Ansprüche 14 bis 17 sowie der Anspruch 21 betreffen entsprechende Verwendungen der erfindungsgemäßen Substanzen bzw. ein Verfahren zur Bekämpfung von Mikroorganismen. Die Ansprüche 22 und 24 richten sich auf einen Mikroorganismus, die Ansprüche 25 und 26 beschreiben geeignete Verfahren zur Herstellung der Substanzen. In den verschiedenen abhängigen Ansprüchen werden bevorzugte Ausführungsformen dieser Gegenstände beschrieben. Der Wortlaut sämtlicher Ansprüche wird hiermit durch Bezugnahme zum Inhalt der Beschreibung gemacht.

Die erfindungsgemäße Substanz ist dadurch gekennzeichnet, daß es sich dabei um ein polyzyklisches Makrolacton handelt, welches von einem Vertreter der Bakteriengattung *Verrucosispora* herstellbar ist. Diese Substanz wird vorteilhafterweise von dem Bakterium sekretiert, d. h., daß sie bei einer Kultivierung des Bakteriums in den Kulturüberstand abgegeben wird. Besonders bevorzugt ist es, wenn diese Substanz pharmakologische Wirkung und insbesondere antibiotische Wirkung entwickelt. In einer bevorzugten Ausführungsform weist die erfindungsgemäße Substanz diese antibiotische Wirkung vor allem gegenüber

Gram-positiven Bakterien auf. In einer weiteren bevorzugten Ausführungsform zeigt die erfindungsgemäße Substanz cytotoxische Wirkung.

Die Erfinder konnten bevorzugte Ausführungsformen dieser erfindungsgemäßen Substanz durch die Isolierung und Charakterisierung eines neuen Bakterienstammes aus der Gattung *Verrucosipora* gewinnen. Dieser Stamm, der im folgenden als AB 18-032 bezeichnet wird, wurde aus einem Meeressediment isoliert, das aus 1000 m Tiefe in der Sagami-Bay in der japanischen See gesammelt wurde. Der Stamm wurde bei der deutschen Sammlung von Mikroorganismen und Zellkulturen GmbH (DSMZ) unter der DSM Nr. 15899 hinterlegt. Besonders bevorzugt ist es daher, daß die erfindungsgemäßen Substanzen von dem Bakterienstamm AB 18-032 herstellbar sind.

Der Bakterienstamm AB 18-032 hat die folgenden beschriebenen morphologischen Charakteristika. Der Stamm wächst als Oberflächenkultur auf standardmäßigen Komplexagarmedien, wie z. B. ISP-2 Komplexmedium (0,4 % Hefeextrakt, 1 % Malzextrakt, 0,4 % Glukose, 1,5 % Agar) als orange-rote Kolonien, die sich nach ca. zweiwöchiger Inkubation bei 27 °C aufgrund der Sporulation schwarz verfärben. Fig. 1 zeigt eine raster-elektronenmikroskopische Aufnahme des sporulierten Substratmyzels. Die chemotaxonomischen Eigenschaften des Stammes AB 18-032 sind in der Tabelle 1 zusammengefaßt.

Tabelle 1: Chemotaxonomische Charakterisierung des Stammes AB 18-032

Peptidoglucan	<i>meso</i> -Diaminopimelinsäure, der Acyltyp der Muraminsäure ist Glycolyl-(A1γ')
Gesamtzellzucker	Xylose Mannose
Isoprenoidchinone	MK9 (H <sub>4</sub> ) als vorwiegendes Menachinon
Polare Lipide	Type II (Anwesenheit von Diphosphatidylethanolamin)

Für eine präzise phylogenetische Zuordnung wurde die komplette Nukleinsäuresequenz des Gens für die 16S ribosomale RNA durch direkte Sequenzierung der PCR-amplifizierten 16S rDNA bestimmt [Chun, J. & M. Goodfellow (1995), Int. J. Syst. Bacteriol. 45: 240-245; Kim, S. B., C. Falkoner, S. T. Williams & M. Goodfellow (1998), J. Syst. Bacteriol. 48: 59-88]. Danach erfolgte der Vergleich der Sequenzdaten mit den bekannten Sequenzen von Vertretern der Unterordnung *Micromonosporineae*. Die höchste Übereinstimmung der Sequenz von AB 18-032 wurde zu *Verrucosispora gifhornensis* mit 99,65 % gefunden. In Fig. 2 ist die Sequenz des Gens für die 16S rRNA von AB 18-032 dargestellt (SEQ ID No. 1). Aus dem Vergleich der Sequenzdaten für den Stamm AB 18-032 mit den bekannten Sequenzen der 16S rRNA von Vertretern der Unterordnung *Micromonosporineae* ergab sich die Position des Stammes dieser Erfindung auf dem phylogenetischen Stammbaum der *Micromonosporineae*, welcher in Fig. 3 dargestellt ist. Aufgrund der phylogenetischen Analyse der 16S rRNA sowie der oben beschriebenen morphologischen und chemotaxonomischen Eigenschaften konnte der Stamm AB 18-032 zu der seltenen Actinomyceten-Gattung *Verrucosispora* zugeordnet werden. Dieser Stamm ist der erste marine Vertreter dieser Gattung und ist die zweite bislang in der Literatur beschriebene Art dieser Gattung.

Zur weiteren Charakterisierung des neuen Stammes AB 18-032 wurden seine phänotypischen Eigenschaften im Vergleich mit dem bekannten Stamm *Verrucosipora gifhornensis* [DSM 44337; Rheims, H., P. Schumann, M. Rohde & E. Stackebrandt (1998), Int. J. Syst. Bacteriol. 48: 1119-1127] untersucht. Die Ergebnisse sind in der Tabelle 2 zusammengefaßt.

Tabelle 2: Phänotypische Eigenschaften des Stammes AB 18-032 und seines nächsten phylogenetischen Verwandten *Verrucosipora gifhornensis* DSM 44337

	<i>Verrucosipora gifhornensis</i> <sup>1</sup> DSM 44337	Stamm AB 18-032
<b>Kohlenstoffverwertung:</b>		
D(+)Xylose	++	-
D(-)Ribose	-	-
D-Fructose	-	-
D(+)Glucose	++	+
D(+)Galactose	+	-
D-Mannose	±	++
Maltose	+	++
Saccharose	+	++
D(+)α-Trehalose	+	++
L(+)Arabinose	++	++
L(-)Rhamnose	-	-
L(-)Sorbose	-	-
α-Lactose	-	+
α-Melibiose	-	+
D(+)Melezitose	-	+
D(+)Raffinose	-	+
Glycerin	-	+



Dulcitol	-	+
meso-Inosit	-	+
D-Sorbit	-	+
D-Mannit	-	+
Salicin	+	+

**Stickstoffverwertung:**

DL-Serin	+	++
L-Asparaginsäure	+	+
L-Glutaminsäure	+	++
L-Histidin	+	+
L-Arginin	+	++
L-Alanin	±	++
L-Valin	±	++
L-Methionin	-	++
L-Phenylalanin	+	++
L-Tryptophan	-	++
Casein	p	p
Cellulose-Abbau	n	n
Gelatine-Verflüssigung	p	nb
Bildung von Nitrat aus Nitrit	n	n
Stärkehydrolyse	p	p

---

<sup>†</sup> Daten von Rheims *et al.* (1998)

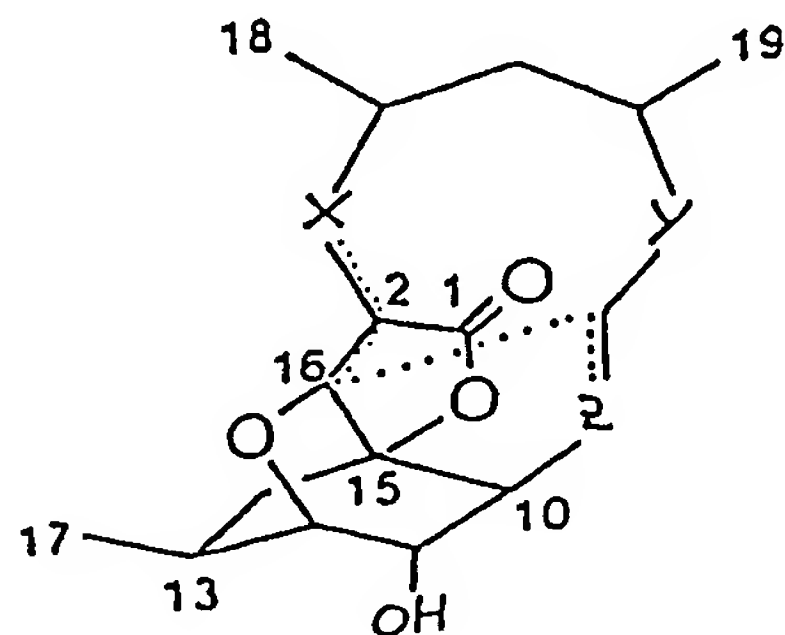
++ , gute Verwertung; + , normale Verwertung; ± , schlechte Verwertung;  
 -, keine Verwertung; p , positiv; n , negativ; nb , nicht bestimmt

5

Dieser erstmals von den Erfindern isolierte und charakterisierte Vertreter der Gattung *Verrucosispora* produziert verschiedene Substanzen, die vorteilhafterweise pharmakologische Wirkung entfalten. Diese Substanzen werden im folgenden unter der Bezeichnung Abyssomicine zusammengefaßt.

10

In einer bevorzugten Ausführungsform der Erfindung sind die erfindungsgemäßen Substanzen durch die allgemeine Formel I



gekennzeichnet. Hierbei bezeichnet

X: C=O oder  
C-OH

Y:  $\begin{array}{c} \text{OH} \\ \diagup \\ \text{C} \\ \diagdown \\ \text{O-} \end{array}$  oder  
C=O

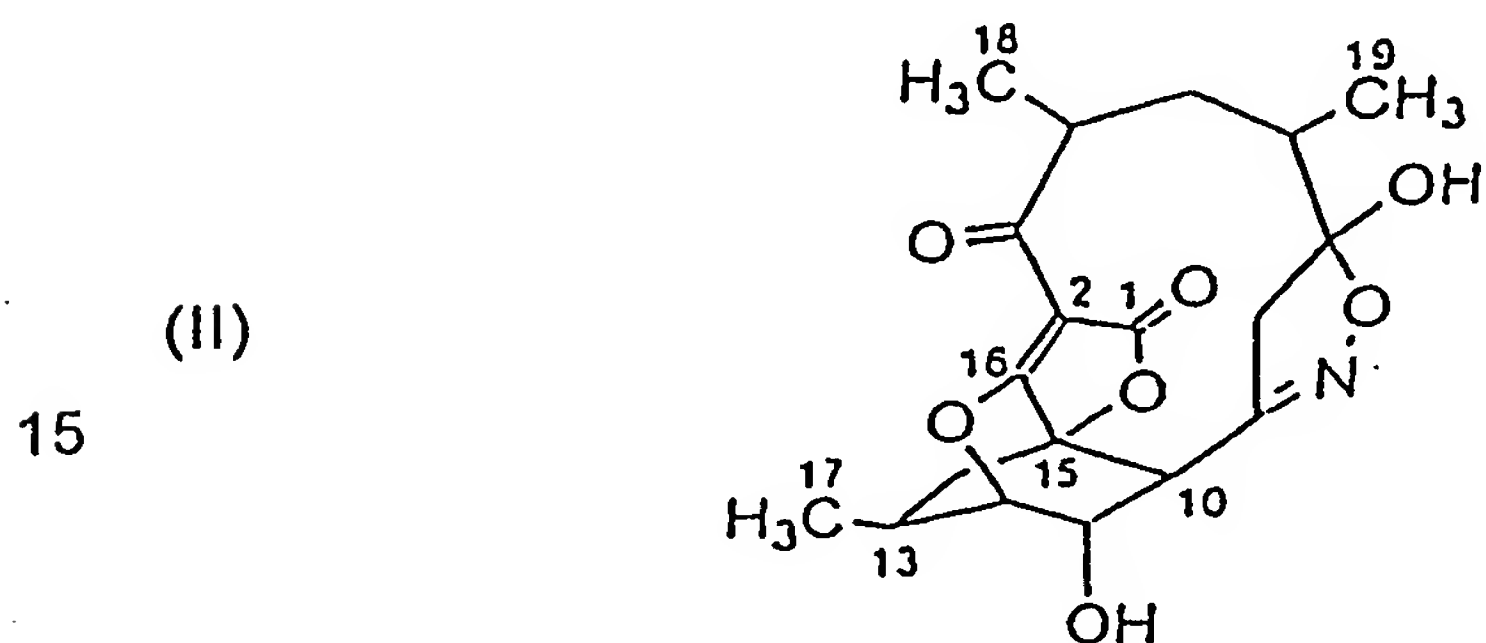
Z: C=N- oder  
CH oder  
CH<sub>2</sub>

Die punktierten Linien deuten Bindungen an, die vorhanden sein können. Die Ziffern bezeichnen die Numerierung der Kohlenstoffatome im Gerüst, die für die Zuordnung der <sup>1</sup>H und <sup>13</sup>C chemischen Verschiebungen der NMR-Analytik verwendet wurde. Die Formel I steht repräsentativ für alle denkbaren relativen Konfigurationen und umfaßt alle möglichen Stereoisomere.

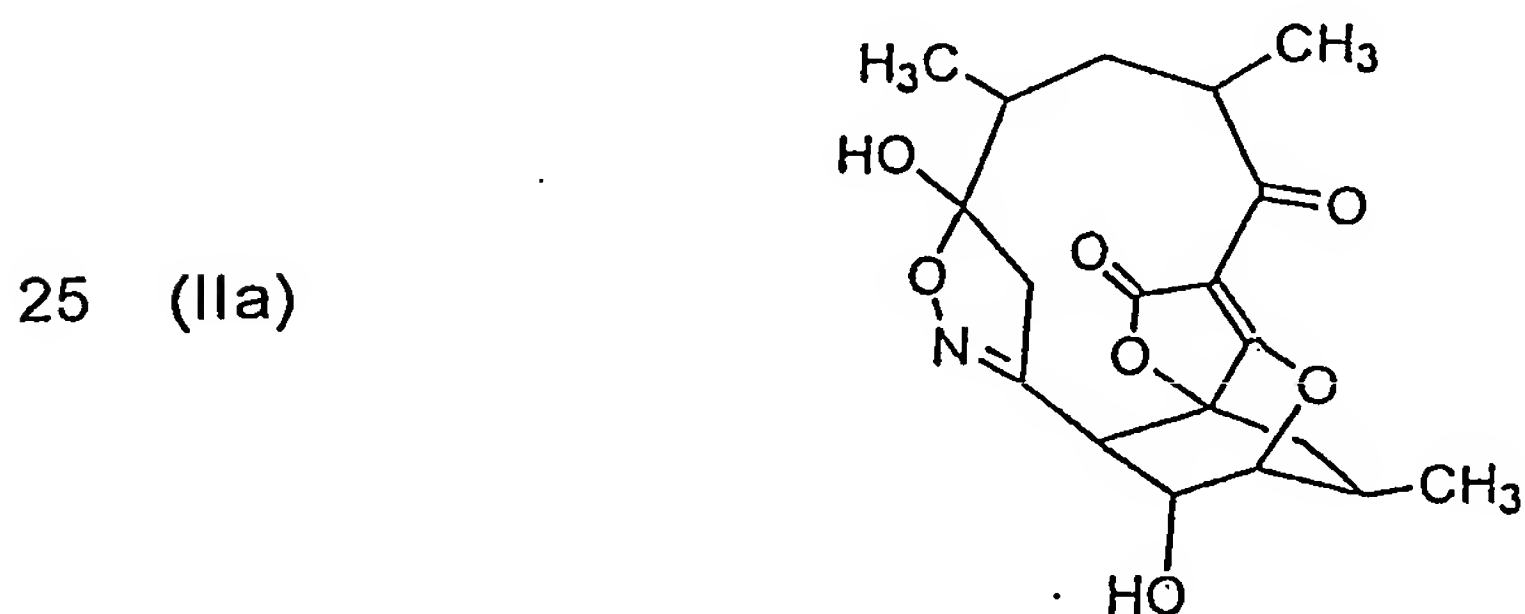


Diese allgemeine Formel umfaßt verschiedene Substanzen, also polyzyklische Makrolactone, die mit besonderem Vorteil als Wirkstoff gegen Mikroorganismen, insbesondere gegen Bakterien und/oder Protozoen, eingesetzt werden können. Die Struktur dieser Substanzen, also der  
5 Abyssomicine, stellt eine neue Leitstruktur dar, anhand welcher die Entwicklung neuer antibiotisch wirksamer Substanzen vorgenommen werden kann.

Eine bevorzugte Ausführungsform der erfindungsgemäßen Substanzen  
10 ist durch die folgende Formel II

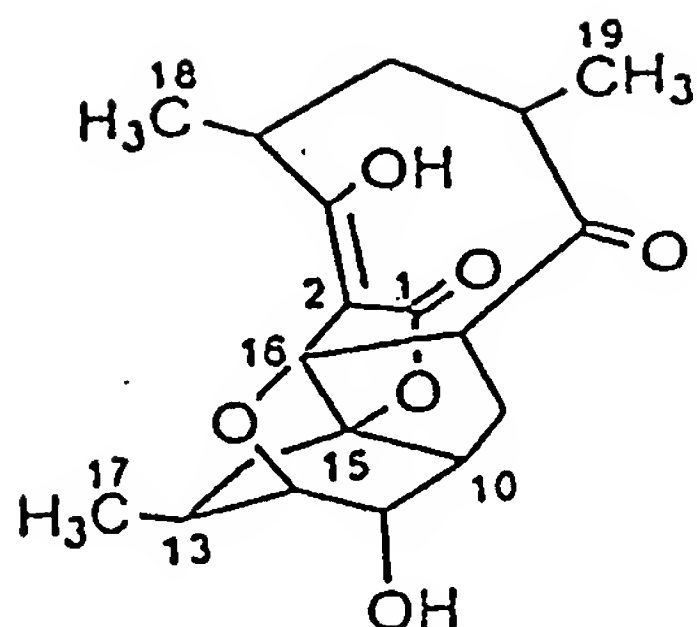


darstellbar. Diese Formel sowie auch alle anderen hier aufgeführten  
20 Formeln stehen stellvertretend für alle möglichen relativen Konfigurationen, beispielsweise auch für die spiegelbildliche Formel IIa.

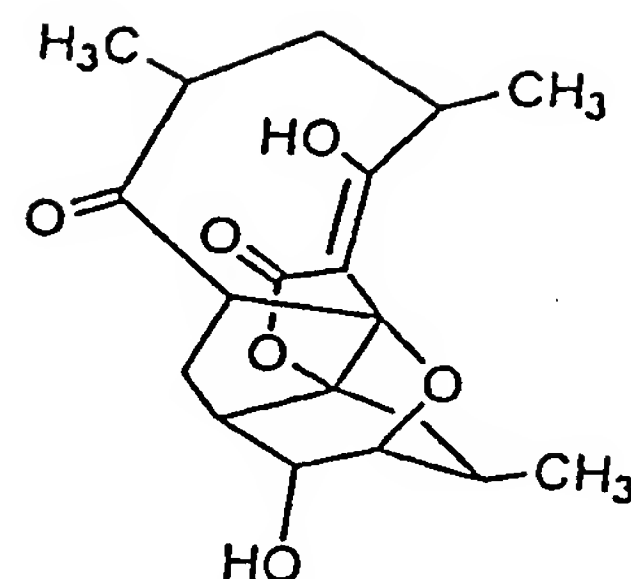


Eine weitere bevorzugte Ausführungsform läßt sich mit der Formel IV

5 (IV)



bzw. (IVa)

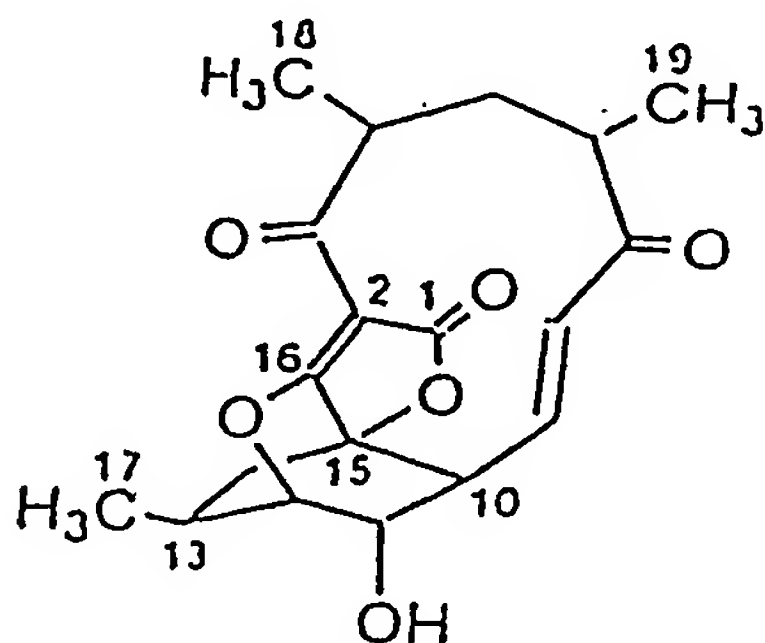


beschreiben, die ebenfalls alle möglichen Konfigurationen umfaßt.

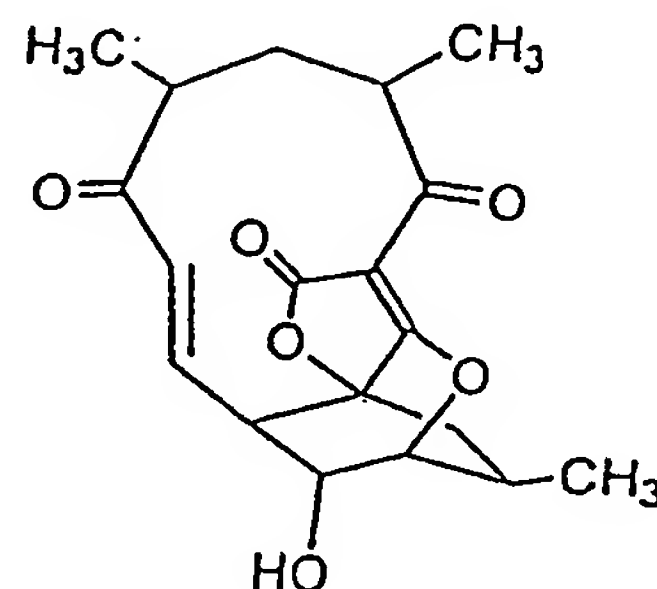
10

Eine ganz besonders bevorzugte Ausführungsform der erfindungsgemäßen Substanzen ist durch die Formel III

15 (III)



bzw. (IIIa)



20

mit jeweils allen möglichen relativen Konfigurationen gekennzeichnet. Insbesondere diese Ausführungsform ist durch besonders vorteilhafte antibiotische Eigenschaften gekennzeichnet, die sich insbesondere gegenüber Gram-positiven Bakterien auswirken. Die Substanz gemäß Formel II wird im folgenden als Abyssomicin B, die Substanz gemäß Formel III als Abyssomicin C und die Substanz gemäß Formel IV als Abyssomicin D bezeichnet.

25

30 Die Erfindung umfaßt weiterhin Substanzen, die dadurch gekennzeichnet sind, daß sie die Biosynthese der para-Aminobenzoesäure (pABA) hemmen. Insbesondere hemmen diese erfindungsgemäßen Substanzen

die Synthese der para-Aminobenzoessäure aus Chorisminsäure. Zur Veranschaulichung ist der Biosyntheseweg der para-Aminobenzoessäure aus Chorisminsäure auf der linken Seite der Fig. 4 dargestellt. Die para-Aminobenzoessäure ist ein essentieller Baustein der Folsäurebiosynthese, die auf der rechten Seite der Fig. 4 dargestellt ist. Die erfindungsgemäßen Substanzen hemmen also letztendlich die Folsäuresynthese. Hierbei handelt es sich um ein lebensnotwendiges Vitamin von Mikroorganismen, insbesondere von Prokaryonten und Protozoen, so daß durch die erfindungsgemäßen Substanzen deren Stoffwechsel derart beeinträchtigt wird, daß die entsprechenden Mikroorganismen mit den erfindungsgemäßen Substanzen bekämpft werden können. Der besondere Vorteil dieses Angriffspunkts der erfindungsgemäßen Substanzen ist, daß Säugetiere und insbesondere der Mensch diesen Biosyntheseweg der Folsäure nicht besitzen, so daß vor allem Säugetier-Zellen von den erfindungsgemäßen Substanzen nicht negativ beeinflusst werden. Folglich können die erfindungsgemäßen Substanzen beispielsweise bei der Behandlung von Krankheiten, insbesondere von Infektionskrankheiten, im Menschen oder im Tier eingesetzt werden, ohne weitergehende Nebenwirkungen zu entfalten. In einer besonders bevorzugten Ausführungsform dieser Substanzen weisen diese Substanzen Merkmale gemäß der obigen Beschreibung auf:

Weiterhin umfaßt die Erfindung polyzyklische Makrolactone als Substanzen, die als Teilstrukturen mindestens ein Oxabicyclo-System und mindestens ein Michael-System als Doppelbindungssystem aufweisen. Bei dem Michael-System handelt es sich vorzugsweise um eine *trans*-Doppelbindung, die sich in Konjugation mit einem Keton befindet. Besonders bevorzugt ist es, wenn sich dieses Michael-System beispielsweise an den Positionen C7 bis C9 eines Ringsystems gemäß der allgemeinen Formel I befindet. Versuche der Erfinder haben gezeigt, daß ein solches Michael-System vorteilhafterweise direkt an dem Wirkungsmechanismus der erfindungsgemäßen Substanzen beteiligt sein kann,

indem es beispielsweise mit nukleophilen Aminosäureseitenketten vorteilhafterweise irreversibel wechselwirkt. Das erfindungsgemäß in den polyzyklischen Makrolactonen enthaltende Oxabicyclo-System weist Ähnlichkeiten mit der Lösungskonformation von Chorismat auf. Die entsprechenden Konformationen von Chorismat sind zur Erläuterung in Fig. 7 A dargestellt. Die erfindungsgemäßen Substanzen können daher in gewisser Weise das Substrat Chorismat nachahmen, so daß sich hierdurch die besondere Wirkung der erfindungsgemäßen Substanzen erklären läßt. Dieses Oxabicyclo-System kann beispielsweise so ausgestaltet sein, wie es sich aus den Formeln I bis IV ergibt. Besonders bevorzugt ist es, wenn sich ein solches Bicyclo-System in der Nähe des beschriebenen Michael-Systems befindet. Eine bevorzugte Ausführungsform einer solchen Substanz, die ein Michael-System und ein Oxabicyclo-System aufweist, läßt sich beispielsweise durch die Formel III beschreiben.

Weiterhin ist es bevorzugt, wenn die Position C12 in den beispielhaften Substanzen gemäß den Formeln I bis IV eine (R)-Konfiguration zeigt. Zur Erläuterung wird auf die Fig. 7 B verwiesen, welche Beispiele für die erfindungsgemäßen Substanzen in entsprechender Konfiguration zeigt, wobei die hier gezeigten Formeln von links nach rechts den Formeln II, III und IV entsprechen.

Weiterhin umfaßt die Erfindung Substanzen, die dadurch gekennzeichnet sind, daß es sich dabei um Derivate der oben beschriebenen polyzyklischen Makrolactone handelt. Bei diesen Substanzen kann es sich um natürlich vorkommende Substanzen handeln. Andererseits werden hiervon auch Substanzen umfaßt, die zumindest zum Teil synthetisch oder auch mit anderen Mitteln hergestellt sind und beispielsweise von natürlich vorkommenden Substanzen abgeleitet sein können. So können beispielsweise die oben beschriebenen Substanzen als Leitstrukturen verwendet werden, um entsprechend geeignete Substanzen, die mögli-

cherweise gegenüber den Ausgangssubstanzen weitere Vorteile aufweisen, zu entwerfen und herzustellen. Hierbei kann es sich vorteilhafterweise um antibiotisch wirksame Substanzen handeln, die ähnliche oder verbesserte antibiotische Wirksamkeit wie die Ausgangssubstanz haben, die aber beispielsweise bezüglich Nebenwirkungen in einem Organismus oder Bioverfügbarkeit in einem Organismus bessere Eigenschaften aufweisen als die Ausgangssubstanzen. Bezüglich weiterer Merkmale dieser erfindungsgemäßen Substanzen wird auf die obige Beschreibung verwiesen.

10

In einem weiteren Aspekt umfaßt die Erfindung pharmazeutische Zusammensetzungen, welche mindestens eine Substanz gemäß der obigen Beschreibung und mindestens einen pharmazeutisch akzeptablen Träger aufweisen. Insbesondere umfaßt die Erfindung pharmazeutische

15

Zusammensetzungen, welche neben mindestens einem pharmazeutisch akzeptablen Träger mindestens eine Substanz aufweisen, welche die Biosynthese der para-Aminobenzoessäure hemmt, und insbesondere die Synthese der para-Aminobenzoessäure aus Chorisminsäure hemmt. Mit diesen pharmazeutischen Zusammensetzungen können vorteilhafterwei-

20

se Mikroorganismen und insbesondere Bakterien und/oder Protozoen bekämpft werden.

25

Besonders vorteilhaft sind diese pharmazeutischen Zusammensetzungen für die Behandlung von Infektionskrankheiten verwendbar, welche durch Bakterien verursacht sind oder zumindest durch Bakterien beeinflusst werden. Ganz besonders bevorzugt ist es, wenn diese pharmazeutischen Zusammensetzungen zur Bekämpfung von Gram-positiven Bakterien eingesetzt werden. Weiterhin eignen sich die pharmazeutischen Zusammensetzungen auch zur Behandlung von Infektionskrankheiten, die durch andere Mikroorganismen, wie beispielsweise Protozoen, verursacht oder zumindest beeinflusst werden. Beispiele für infektiöse Protozoen, die mit den erfindungsgemäßen Substanzen bekämpft werden

30



können, sind Plasmodien, Leishmanien und Trypanosomen, welche für tropische Infektionskrankheiten (Malaria, Leishmaniose, Afrikanische Schlafkrankheit, Chagas-Krankheit) verantwortlich sind. Die besonders vorteilhafte Wirkung dieser pharmazeutischen Zusammensetzungen bzw. der entsprechenden Substanzen beruht vor allem darauf, daß durch diese Substanzen die Biosynthese der Folsäure letztendlich gehemmt wird. Dieser Stoffwechselweg ist nur in den zu bekämpfenden Mikroorganismen, insbesondere Bakterien und/oder Protozoen, und nicht in Tieren oder Menschen vorhanden, welche mit diesen Zusammensetzungen behandelt werden können. Besonders vorteilhaft können hiermit klinisch-pathogene Mikroorganismen bekämpft werden, insbesondere pathogene multiresistente Bakterien, die auf herkömmliche Antibiotika nicht mehr ansprechen. Mit sehr großem Vorteil sind die pharmazeutischen Zusammensetzungen zur Behandlung von Infektionskrankheiten geeignet, die durch Gram-positive Bakterien zumindest mitbeeinflusst werden. Beispielsweise sind mit den erfindungsgemäßen pharmazeutischen Zusammensetzungen multiresistente und insbesondere Methicillin-resistente *Staphylococcus aureus*-Stämme (MRSA) bekämpfbar. Es können beispielsweise auch Infektionskrankheiten behandelt werden, bei welchen *Staphylococcus aureus*-Stämme beteiligt sind, die neben verschiedenen anderen Resistenzen auch gegen Vancomycin resistent sind. Resistenzen gegenüber Vancomycin sind bereits verschiedentlich diagnostiziert worden. Eine Behandlung mit den erfindungsgemäßen pharmazeutischen Zusammensetzungen kann insbesondere in einem solchen Fall den Patienten vor dem Tod bewahren, da es ansonsten keine Therapiemöglichkeit für derartige super-multiresistente Stämme gibt. Selbstverständlich können die pharmazeutischen Zusammensetzungen auch für die Bekämpfung von pathogenen Mikroorganismen eingesetzt werden, die keine oder nur wenige Resistenzen gegenüber herkömmlichen Antibiotika entwickelt haben.

Die Erfindung umfaßt auch die Verwendung der oben beschriebenen Substanzen zur Behandlung von Infektionskrankheiten, die durch Bakterien und/oder Protozoen zumindest mitbeeinflußt sind. Weiterhin umfaßt die Erfindung eine Verwendung der erfindungsgemäßen Substanzen zur Herstellung eines Medikaments zur Behandlung von Infektionskrankheiten, die durch Bakterien und/oder Protozoen zumindest mitbeeinflußt sind. Die Erfindung umfaßt außerdem die Verwendung von Substanzen zur Behandlung der genannten Infektionskrankheiten, wobei die Substanzen die Synthese der para-Aminobenzoessäure hemmen und insbesondere die Synthese der para-Aminobenzoessäure aus Chorisminsäure hemmen. Die Verwendung entsprechender Substanzen zur Herstellung eines Medikaments zur Behandlung von Infektionskrankheiten, die von Bakterien und/oder Protozoen zumindest mitbeeinflußt sind, wird ebenfalls umfaßt. Ferner umfaßt die Erfindung ein Verfahren zur Behandlung von Infektionskrankheiten, welche durch Bakterien und/oder Protozoen zumindest mitbeeinflußt sind, wobei mindestens eine Substanz im Form einer pharmazeutischen Zusammensetzung gemäß der obigen Beschreibung verabreicht wird. Bezüglich weiterer Merkmale dieser verschiedenen Verwendungen und Verfahren wird auf die obige Beschreibung verwiesen.

Weiterhin umfaßt die Erfindung ein Verfahren zur Bekämpfung von Mikroorganismen, insbesondere von Bakterien und/oder Protozoen, wobei mindestens eine der erfindungsgemäßen Substanzen, die oben beschrieben sind, verwendet wird. Bei einer solchen Bekämpfung von Mikroorganismen kann es sich beispielsweise um ein Desinfektionsverfahren handeln. Insbesondere im Krankenhaus oder in anderen medizinischen Einrichtungen ist es unbedingt erforderlich, daß Oberflächen verschiedenster Art, wie beispielsweise Oberflächen von Operationsbesteck oder von Einrichtungsgegenständen, entkeimt werden, um eine Infektion mit krankheitserregenden Mikroorganismen zu verhindern. Die erfindungsgemäßen Substanzen können in diesem Zusammenhang



sehr vorteilhaft eingesetzt werden, dies geschieht besonders bevorzugt in Kombination mit anderen desinfizierenden Mitteln.

Die Erfindung umfaßt ferner einen Mikroorganismus, der dadurch gekennzeichnet ist, daß er mindestens eine Substanz produzieren kann, wie sie oben beschrieben ist. In einer bevorzugten Ausführungsform handelt es sich bei dem Mikroorganismus um ein Bakterium, wobei dieses Bakterium vorzugsweise ein Vertreter der Gattung *Verrucosispora* ist. Besonders bevorzugt ist es, daß es sich hierbei um den Bakterienstamm AB 18-032 (DSM 15899) handelt. Bei dem Bakterienstamm AB 18-032 handelt es sich um den Stamm, aus welchem die Erfinder die beispielhaft aufgeführten Substanzen isolieren konnten. Mutanten dieser Mikroorganismen und insbesondere des Stammes AB 18-032 werden ebenfalls von der Erfindung umfaßt. Die Erfindung umfaßt auch andere Mikroorganismen, die entsprechende Substanzen produzieren. Besonders bevorzugt sind hierbei Mikroorganismen, die beispielsweise größere Mengen der erfindungsgemäßen Substanzen produzieren können. Mit diesen Mikroorganismen können mit besonderem Vorteil die Mengen der erfindungsgemäßen Substanzen hergestellt werden, die für therapeutische Einsätze erforderlich sind.

Schließlich umfaßt die Erfindung ein Verfahren zur Herstellung mindestens einer erfindungsgemäßen Substanz, wobei hier zunächst ein Mikroorganismus kultiviert wird, der in der Lage ist, mindestens eine der beschriebenen Substanzen zu produzieren. Bevorzugterweise wird die Substanz von dem Mikroorganismus sekretiert, so daß in einem nächsten Verfahrensschritt ein Filtrat des Kulturüberstands hergestellt wird, in welchem sich die gewünschte Substanz befindet. Dieses Kulturfiltrat oder auch der Kulturüberstand kann direkt verwendet werden, um die erfindungsgemäßen Substanzen entsprechend einzusetzen. Andererseits können die Substanzen auch aus dem Kulturfiltrat oder dem Kulturüberstand isoliert und vorzugsweise mehr oder weniger gereinigt

werden, um so die Substanz in gereinigter Form zur Verfügung zu haben. Dies ist vor allem für medizinische Anwendungen vorteilhaft, da für den pharmazeutischen Einsatz möglichst nur gereinigte Substanzen zu verwenden sind, um unerwünschte Wirkungen anderer Stoffe zu vermeiden. Weiterhin kann es bevorzugt sein, daß die Substanz nicht sekretiert wird, sondern innerhalb des Mikroorganismus verbleibt. In diesem Fall wird die Substanz durch geeignete, dem Fachmann bekannte Methoden aus den kultivierten Mikroorganismen isoliert. Als Mikroorganismus wird vorteilhafterweise der Stamm AB 18-032 verwendet. Es kann jedoch auch sehr vorteilhaft sein, einen Mikroorganismus einzusetzen, der beispielsweise hinsichtlich der Menge der zu produzierenden Substanz optimiert ist. Eine entsprechende Optimierung kann beispielsweise durch entsprechende Selektion erfolgen. Die Kultivierung des Mikroorganismus erfolgt vorzugsweise in Gegenwart von einem Medium, welches mindestens eine Kohlenstoffquelle, Stickstoffquelle und Mineralsalze enthält. Die anschließende Gewinnung der Substanzen erfolgt bevorzugt aus dem Kulturfiltrat, kann jedoch auch direkt aus dem Kulturüberstand erfolgen. Die Substanzen können aus dem Kulturfiltrat oder dem Überstand beispielsweise durch Lösungsmittlextraktion (z. B. Ethylacetat) isoliert werden. Eine andere Möglichkeit ist beispielsweise eine Säulenchromatographie mit einem Polystyrolharz (z. B. Amberlite XAD-16). Eine weitere Isolierung oder Reinigung kann durch Auftrennung der verschiedenen Substanzen durch beispielsweise Absorptions- und/oder Ausschlußchromatographie erfolgen. Durch eine Kristallisation können die Substanzen in reiner Form gewonnen werden. Gegebenenfalls können die gereinigten Substanzen mit gängigen chemischen Verfahren weiter umgesetzt werden. Einzelheiten zu diesem Herstellungsverfahren erschließen sich dem Fachmann ohne weiteres.

Einzelheiten zu den beschriebenen Merkmalen sowie weitere Merkmale der Erfindung ergeben sich aus der folgenden Beschreibung von Beispielen in Verbindung mit den Figuren und den Unteransprüchen. Hier-

bei können die einzelnen Merkmale jeweils für sich oder in Kombination miteinander verwirklicht sein.

5 In den Figuren zeigen:

Fig. 1 rasterelektronenmikroskopische Aufnahme des Stammes AB 18-032,

10 Fig. 2 Sequenz des Gens der 16S rRNA des Stammes AB 18-032 (SEQ ID No. 1),

15 Fig. 3 Position des Stammes AB 18-032 im phylogenetischen Stammbaum der Unterordnung *Mikromonosporineae* (Stammbaum nach Saitou, N. & M. Nei (1987), Mol. Biol. Evol. 4: 406-425),

Fig. 4 Biosyntheseweg der para-Aminobenzoessäure (links) und der Folsäure (rechts),

20 Fig. 5 UV-Spektren der Abyssomicine gemäß den Formeln II, III und IV,

25 Fig. 6 minimale Hemmkonzentration der Substanz gemäß Formel III (Abyssomicin C) gegen die multiresistenten Stämme *Staphylococcus aureus* N135 und *Staphylococcus aureus* Mu50,

Fig. 7 (A) diaxiale Konformation von Chorismat in wäßriger Lösung; (B) Konfigurations-Strukturformeln der Substanzen gemäß den Formeln II, III und IV.

Beispiele1. Screening nach Hemmstoffen der Biosynthese der Chorisminsäure, der *para*-Aminobenzoesäure (*p*ABA) und der aromatischen Aminosäuren

Hemmstoffe der Chorisminsäurebiosynthese und der Biosynthesewege, die sich von der Chorisminsäure ableiten, werden sich mit einem sogenannten Kreuztest ermittelt, der auf einem modifizierten Agardiffusionstest beruht. Als Testorganismus wird *Bacillus subtilis* verwendet, der in einem chemisch-definierten Agarmedium eingegossen wird. Der eine Filterpapierstreifen des Kreuztestansatzes wird mit einem Zellextrakt getränkt, der zweite Filterpapierstreifen mit folgender Variation: (a) Tyr + Phe + Trp + *p*ABA, (b) Tyr + Phe, (c) Trp und (d) *p*ABA. Nach dem Muster der Aufhebung der einzelnen Varianten kann entschieden werden, ob es sich um einen Hemmstoff der frühen Aromatenbiosynthese handelt (vor der Chorisminsäure) oder um einen Hemmstoff, der nach der Chorisminsäure eingreift, und ob es sich hierbei um einen Hemmstoff der Tyrosin (Tyr)/Phenylalanin (Phe)-Biosynthese, der Tryptophan (Trp)-Biosynthese oder der *para*-Aminobenzoesäure (*p*ABA)-Biosynthese handelt. Nur der Extrakt, dessen Hemmwirkung durch (a) und (d) antagonisiert wird, enthält einen Antagonisten der *p*ABA, der die *p*ABA-Biosynthese nach der Chorisminsäure hemmt. Mit diesem Test wurde der Stamm AB 18-032 gefunden, der die wirksamen Substanzen produziert.

## 2. Produktion der polyzyklischen Makrolactone durch den Bakterienstamm AB 18-032

Die polyzyklischen Makrolactone werden vom Stamm AB 18-032 während der logarithmischen bis hin zur stationären Wachstumsphase produziert. Eine typische Fermentation verläuft folgendermaßen: Ein 10-Liter-Blattrührfermenter wird mit 9,5 Liter Komplexmedium (1 % Glucose, 1 % Stärke, 1 % Glycerin, 0,25 % Corn Steep Powder, 0,5 % Pepton, 0,2 % Hefeextrakt, 0,1 % NaCl, 0,3 % CaCO<sub>3</sub>; pH 7,3) gefüllt. Der Fermenter wird mit 5 Volumen-% einer 48-stündigen Schüttelkultur (500 ml Erlenmeyerkolben mit einem seitlichen Einstich, 100 ml Komplexmedium, 120 Upm, 27 °C) angeimpft. Der Fermenter wird bei 27°C, einer Drehzahl von 200 Upm und einer Belüftung von 0,5 vvm 4-5 Tage inkubiert. Die polyzyklischen Makrolactone sind mit HPLC-Diodenarraydetektion (HPLC-DAD) und biologischer Testierung im Kulturüberstand nachweisbar.

## 3. Isolierung der polyzyklischen Makrolactone

20

Die Fermenterbrühe wird unter Zusatz von 2 % Filterhilfsmittel (Hyphlo-Supercel) in Biomasse und Kulturfiltrat getrennt. Die Biomasse wird verworfen. Das Kulturfiltrat wird auf pH 4 eingestellt (HCl) und 2 x mit je ¼ Volumen Ethylacetat extrahiert. Die organischen Phasen werden vereinigt und am Vakuumrotationsverdampfer bis zum öligen Rückstand konzentriert. Der ölige Rückstand wird 2 x mit einem kleinen Volumen Petroleumbenzin extrahiert, um Fette zu entfernen. Der Petroleumbenzin-Extrakt wird verworfen.

30 Der ölige Rückstand wird in wenig Methanol gelöst und an einer Sephadex LH-20-Säule (100 x 5 cm) in Methanol in die einzelnen Substanz-Rohfraktionen aufgetrennt. Die Isolierung von reinen polyzyklischen Ma-



krolactonen erfolgt durch Niederdruck-Chromatographie an einer LiChroprep Diol-Säule (40 x 2,6 cm) und einem linearen Gradienten von Dichlormethan zu Dichlormethan/Methanol (90+10) in 3 Stunden bei einem Fluß von 2 ml/min, und einer nachfolgenden Ausschluß-Chromatographie an einer Fractogel TSK HW 40-Säule (90 x 2,5 cm) in Methanol bei einem Fluß von 0,5 ml/min.

#### 4. HPLC-DAD-Analytik der polyzyklischen Makrolactone

10

Chromatographische Ausstattung: HP 1090 Liquid Chromatograph mit integriertem Diodenarray-Detektionssystem und HP Kayak XM 600-ChemStation mit HPLC-Software A.08.03 (Agilent Technologies). Die Mehrkanaldetektion erfolgte bei 210, 230, 260, 280, 310, 360, 435 und 15 500 nm, die UV-Vis-Spektren wurden bei 200-600 nm registriert.

Trennparameter: HPLC-Säule gefüllt mit Nucleosil-100 C-18 (125 x 4,6 mm, Vorsäule 20 x 4,6 mm, Korngröße 5 µm; Macherey & Nagel). Lineare Gradientenelution von 100 % wäßriger Phosphorsäure (0,1 % v/v) zu 20 100 % Acetonitril in 15 min bei einem Fluß von 2 ml/min. Das Injektionsvolumen beträgt 10 µl. Die Retentionszeiten betragen für Abyssomicin B 6,7 min, Abyssomicin C 7,35 min, Abyssomicin D 9,0 min. Neben den Retentionszeiten werden die Abyssomicine anhand ihrer charakteristischen UV-Spektren identifiziert (Fig. 5).

25

#### 5. Strukturaufklärung

LC-MS-Experimente: Agilent 1100 HPLC system (Agilent Technologies) 30 gekoppelt an Bruker Esquire 3000+-Massenspektrometer (Bruker-Daltonics).

ESI-FTICR-MS: Die Massenspektren wurden auf einem APEX II FTICR Massenspektrometer (4.7 T; Bruker-Daltonics) aufgenommen. Zur internen Kalibrierung wurden PEG 400 verwendet.

- 5  $^1\text{H}/^{13}\text{C}$ -NMR Experimente (1D:  $^1\text{H}$ , 2D: COSY, TOCSY, HSQC, HMBC) wurden auf einem AMX 600 NMR-Spektrometer (Bruker) mit 5 mm Tripelresonanz-Probenkopf mit Z-Gradienten durchgeführt.

10 6. Physiko-Chemische Eigenschaften

Die isolierten Substanzen zeigten folgende physiko-chemischen Eigenschaften:

15 Abyssomicin B:

farblose Substanz, löslich in Methanol und DMSO

Summenformel:  $\text{C}_{19}\text{H}_{23}\text{NO}_7$  [377]

ESI-FTICR-MS:  $[\text{M}+\text{Na}]^+ = 400.13654 \text{ Da}$  ( $[\text{M}+\text{Na}]_{\text{theor.}}^+ = 400.13667 \Delta m$   
20  $= 0.34 \text{ ppm}$ ;  $\text{C}_{19}\text{H}_{23}\text{NO}_7\text{Na}$ )

$^1\text{H}$ -NMR- /  $^{13}\text{C}$ -NMR-Daten: siehe Tabelle 3



Tabelle 3:  $^1\text{H}$ - und  $^{13}\text{C}$ -NMR chemische Verschiebungen von Abyssomicin B ( $[\text{D}_6]\text{DMSO}$ , 305 K); Kopplungskonstanten nicht bestimmt

No.	$^1\text{H}$ $\delta$ [ppm]	$^{13}\text{C}$ $\delta$ [ppm]
1	-	169.4
2	-	99.7
3	-	212.6
4	3.18	41.9
5	2.59 (a) 2.59 (b)	34.8
6	2.14	43.7
7	-	197.1
8	1.33 (a) 1.77 (b)	38.5
9	-	n.b.
10	2.59	45.8
11	4.24 5.82 (OH)	68.9 -
12	4.55	84.5
13	2.55	24.2
14	2.54 (a) 1.04 (b)	36.9
15	-	78.0
16	-	184.5
17	0.99	18.7
18	0.97	16.6
19	0.96	20.1

5 n.b. = nicht bestimmt

### Abyssomicin C

farblose Substanz, löslich in Methanol und DMSO

10 Summenformel:  $\text{C}_{19}\text{H}_{24}\text{O}_6$  [346]

ESI-FTICR-MS:  $[\text{M}+\text{Na}]^+ = 369.13079 \text{ Da}$  ( $[\text{M}+\text{Na}]_{\text{ther.}}^+ = 369.13085 \Delta\text{m}$   
 $= 0.20 \text{ ppm}$ ;  $\text{C}_{19}\text{H}_{22}\text{O}_6\text{Na}$ )

$^1\text{H}$ -NMR- /  $^{13}\text{C}$ -NMR-Daten: siehe Tabelle 4

Tabelle 4:  $^1\text{H}$ - und  $^{13}\text{C}$ -NMR chemische Verschiebungen von Abyssomicin C ( $[\text{D}_4]\text{MeOD}$ , 298 K)

No.	$^1\text{H}$ $\delta$ [ppm]	Kopplungskonstanten [Hz]	$^{13}\text{C}$ $\delta$ [ppm]
1	-	-	173.8
2	-	-	106.7
3	-	-	202.8
4	3.51	m $^3J_{4,18} = 6.7$ ; $^3J_{4,5a} = 11.2$ ; $^3J_{4,5b} = 2.7$	45.3
5	2.01 (a)	m $^2J_{5a,5b} = 14.1$ ; $^3J_{5a,4} = 11.2$ ; $^3J_{5a,6} = 10.1$	42.3
	1.44 (b)	m $^2J_{5b,5a} = 14.1$ ; $^3J_{5b,4} = 2.7$ ; $^3J_{5b,6} = 1.6$	
6	2.94	m $^3J_{6,5a} = 10.1$ ; $^3J_{4,5b} = 1.6$ ; $^3J_{6,19} = 7.2$	50.3
7	-	-	208.4
8	6.55	m $^3J_{8,9} = 13.5$	137.1
9	5.98	dd $^3J_{9,8} = 13.5$ ; $^3J_{9,10} = 9.5$	137.3
10	2.99	dd $^3J_{10,9} = 9.5$ ; $^3J_{10,11} = 6.1$	51.5
11	5.06	dd $^3J_{11,10} = 6.1$ ; $^3J_{11,12} = 3.3$	76.0
	4.59 (OH)	-	-
12	4.57	d $^3J_{12,11} = 3.3$ ; $^3J_{12,13} = \text{n.b.}$	88.9
13	2.73	n.b.	28.1
14	1.26 (a)	dd $^2J_{14a,14b} = 12.4$ ; $^3J_{14a,13} = 23.9$	39.6
	2.69 (b)	dd $^2J_{14b,14a} = 12.4$ ; $^3J_{14b,13} = 2.4$	
15	-	-	81.1
16	-	-	189.8
17	1.17	d $^3J_{17,13} = 17.0$	21.5
18	1.09	d $^3J_{18,4} = 6.7$	19.3
19	1.11	d $^3J_{19,6} = 7.2$	23.0

n.b. = nicht bestimmt

Abyssomicin D:

farblose Substanz, löslich in Methanol und DMSO

Summenformel  $\text{C}_{19}\text{H}_{24}\text{O}_6$  [348]10 ESI-FTICR-MS:  $[\text{M}+\text{Na}]^+ = 371.14663$  Da ( $[\text{M}+\text{Na}]_{\text{theor.}}^+ = 371.14650$   $\Delta m = 0.32$  ppm;  $\text{C}_{19}\text{H}_{24}\text{O}_6\text{Na}$ ) $^1\text{H}$ -NMR- /  $^{13}\text{C}$ -NMR-Daten: siehe Tabelle 5

Tabelle 5:  $^1\text{H}$ - und  $^{13}\text{C}$ -NMR chemische Verschiebungen von Abyssomicin D ( $[\text{D}_6]\text{DMSO}$ , 305 K)

No.	$^1\text{H}$ $\delta$ [ppm]	Kopplungskonstanten [Hz]	$^{13}\text{C}$ $\delta$ [ppm]
1	-	-	172.9
2	-	-	98.0
3	-	-	178.9
	11.04 (OH)	-	-
4	2.42	m n.b.	39.5
5	1.59 (a)	dd $^2J_{5a,5b} = 15.0$ ; $^3J_{5a,4} = \text{n.b.}$ ; $^3J_{5a,6} = \text{n.b.}$	32.5
	2.70 (b)	dd $^2J_{5b,5a} = 15.0$ ; $^3J_{5b,4} = \text{n.b.}$ ; $^3J_{5b,6} = \text{n.b.}$	
6	2.14	m n.b.	47.3
7	-	-	210.3
8	3.57	t $^3J_{8,9a} = 8.03$ ; $^3J_{8,9b} = 9.8$	57.8
9	1.54 (a)	dd $^3J_{9a,9b} = 12.0$ ; $^3J_{9a,8} = 8.03$ ; $^3J_{9b,10} = \text{n.d.}$	26.1
	2.00 (b)	m $^3J_{9b,9a} = 12.0$ ; $^3J_{9b,10} = 3.5$ ; $^3J_{9b,8} = 9.8$	
10	2.26	d $^3J_{10,9b} = 3.5$ ; $^3J_{10,11} = \text{n.b.}$ ; $^3J_{10,9a} = \text{n.b.}$	47.5
11	4.09	d $^3J_{11,12} = 4.0$ ; $^3J_{11,10} = \text{n.d.}$	72.1
	5.53 (OH)	-	-
12	3.54	d $^3J_{12,11} = 4.0$ ; $^3J_{12,13} = \text{n.b.}$	76.0
13	2.46	m n.b.	23.7
14	2.29 (a)	dd n.b.	31.8
	0.91 (b)	dd n.b.	
15	-	-	86.9
16	-	-	84.5
17	0.93	d $^3J_{17,13} = 6.8$	18.0
18	1.27	d $^3J_{18,4} = 7.4$	18.7
19	1.01	d $^3J_{19,6} = 7.1$	18.3

n.b. = nicht bestimmt

5

## 7. Antibiotische Aktivität im Agardiffusionstest und Wirkspektrum

Abyssomicin C zeigt im Agardiffusionstest eine antibiotische Wirkung,  
 10 die sich vor allem gegen die getesteten Gram-positiven Bakterien richtet.  
 Die getesteten Gram-negativen Bakterien und Pilze waren gegenüber

den Abyssomicinen unempfindlich. Das antibiotische Wirkspektrum ist in Tabelle 6 dargestellt.

Tabelle 6: Antibiotische Aktivität von Abyssomicin C im Agardiffusionstest (10 µl Antibiotikumlösung pro Filterrondelle; Hemmzonendurchmesser in mm)

Testorganismus	Medium	Abyssomicin C (mg/ml)		
		1	0,3	0,1
<i>Arthrobacter aureus</i> DSM 20166	KM	14	10	-
<i>Brevibacillus brevis</i> DSM 30	KM	17	12	9
<i>Brevibacillus brevis</i> DSM 30	MM	30	24	19
<i>Bacillus subtilis</i> DSM 10	KM	16	12	10
<i>Bacillus subtilis</i> DSM 10	MM	26	19	14
<i>Micrococcus luteus</i> ATCC 381	KM	-	-	-
<i>Mycobacterium phlei</i> DSM 750	KM	-	-	-
<i>Staphylococcus aureus</i> DSM 20231	KM	19	11	9
<i>Rhodococcus erythropolis</i> DSM 1069	KM	27	18	15
<i>Rhodococcus erythropolis</i> DSM 1069	MM	30	28	21
<i>Streptomyces viridochromogenes</i> Tü 57	KM	11	9	-

KM, Komplexmedium; MM, chemisch-definiertes Medium

### 8. Minimale Hemmkonzentration

Die minimale Hemmkonzentration (MIC) von Abyssomicin C wurde in einem Verdünnungsreihentest ermittelt. Die Ergebnisse sind in Tabelle 7 dargestellt. Die Testkeime sind in chemisch-definierten Medium erwartungsgemäß wesentlich empfindlicher gegenüber Abyssomicin C.

Tabelle 7: Minimale Hemmkonzentration (MIC; µg/ml) von Abyssomicin C im Verdünnungsreihentest (2 ml-Reagenzglasmaßstab, Schüttelmaschine 120 Upm)

5

Testorganismus	Medium	MIC
<i>Bacillus subtilis</i> DSM 10	KM	10
<i>Bacillus subtilis</i> DSM 10	MM	0,1
<i>Rhodococcus erythropolis</i> DSM 1069	KM	10
<i>Staphylococcus aureus</i> DSM 20231	KM	100

Die Ermittlung der MIC gegenüber klinisch pathogenen *Staphylococcus aureus*-Stämmen wurden in einem Mikrotiterplattenassay durchgeführt.

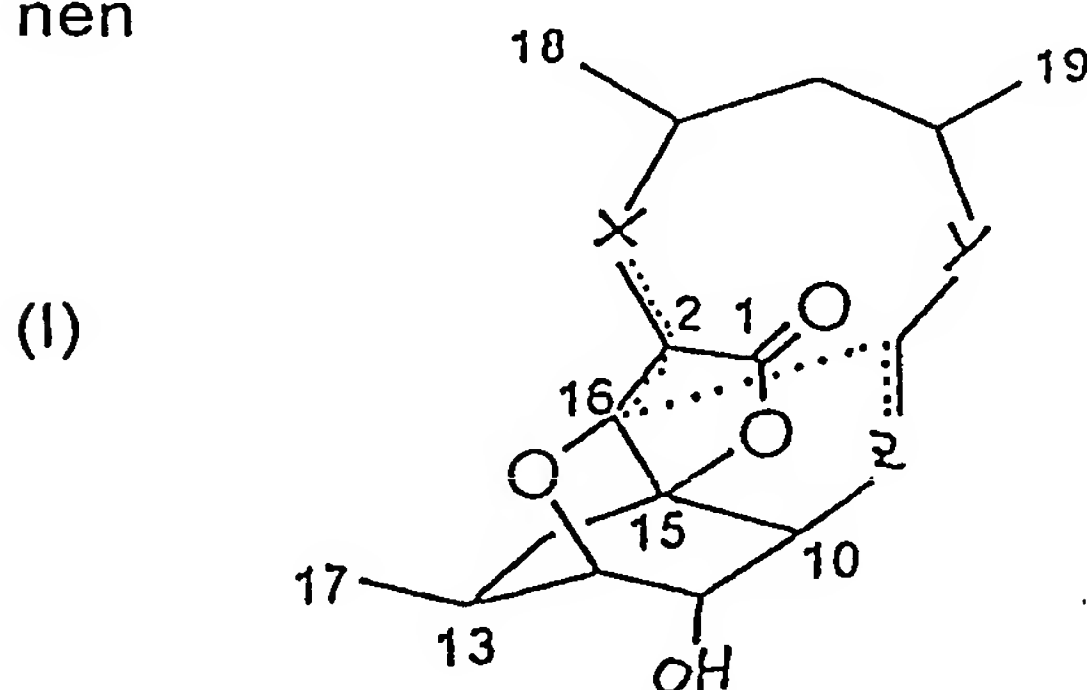
10 Es wurde die Wirksamkeit von Abyssomicin C gegenüber dem multiresistenten, einschließlich Methicillin-resistenten Stamm *S. aureus* N315 sowie gegenüber dem multiresistenten, einschließlich Vancomycin-resistenten Stamm *S. aureus* Mu50 ermittelt. Die Ergebnisse sind in Fig. 6 dargestellt.

15

-----

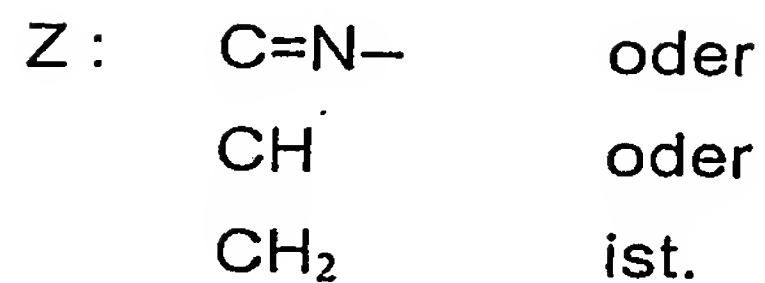
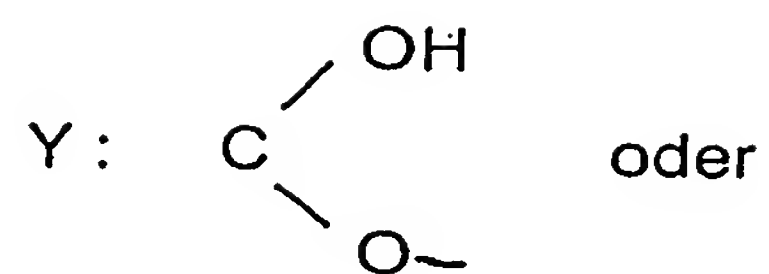
### Patentansprüche

1. Substanz, dadurch gekennzeichnet, daß sie ein polyzyklisches Makrolacton ist und von einem Vertreter der Bakteriengattung *Verrucosisspora* herstellbar ist.
2. Substanz nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß sie pharmakologische Wirkung, insbesondere antibiotische Wirkung, aufweist.
3. Substanz nach Anspruch 1 oder Anspruch 2, dadurch gekennzeichnet, daß sie antibiotische Wirkung gegenüber Gram-positiven Bakterien aufweist.
4. Substanz nach einem der vorhergehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, daß der Vertreter der Bakteriengattung *Verrucosisspora* der Bakterienstamm AB 18-032 (DSM 15899) ist.
5. Substanz, insbesondere nach einem der Ansprüche 1 bis 4, durch die allgemeine Formel I mit allen möglichen relativen Konfigurationen



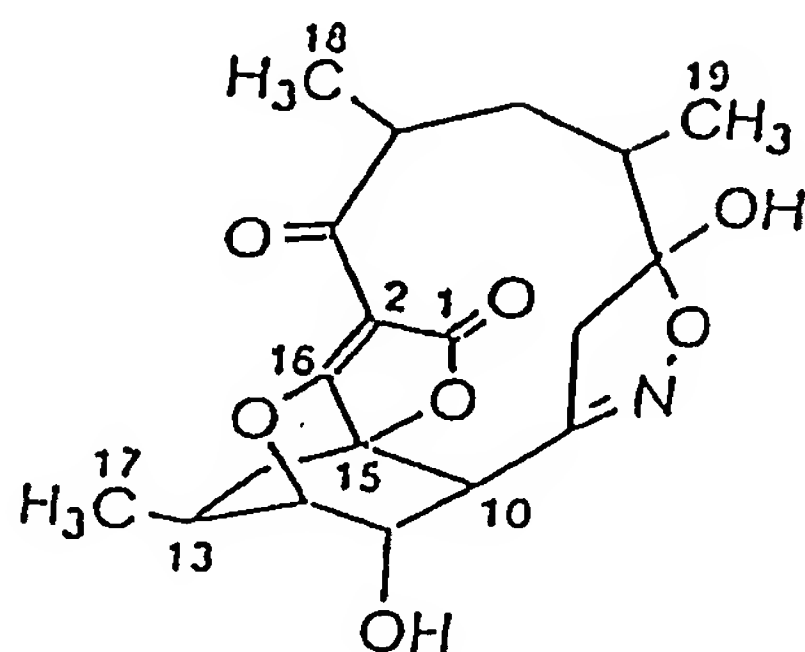
gekennzeichnet, wobei

X : C=O            oder  
C-OH



6. Substanz nach Anspruch 5, durch die Formel II mit allen möglichen relativen Konfigurationen

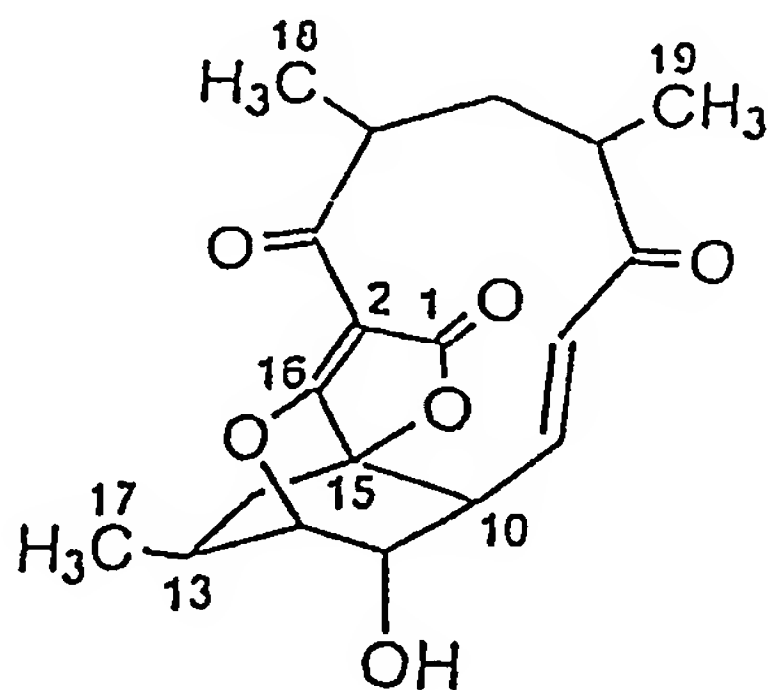
(II)



gekennzeichnet.

7. Substanz nach Anspruch 5, durch die Formel III mit allen möglichen relativen Konfigurationen

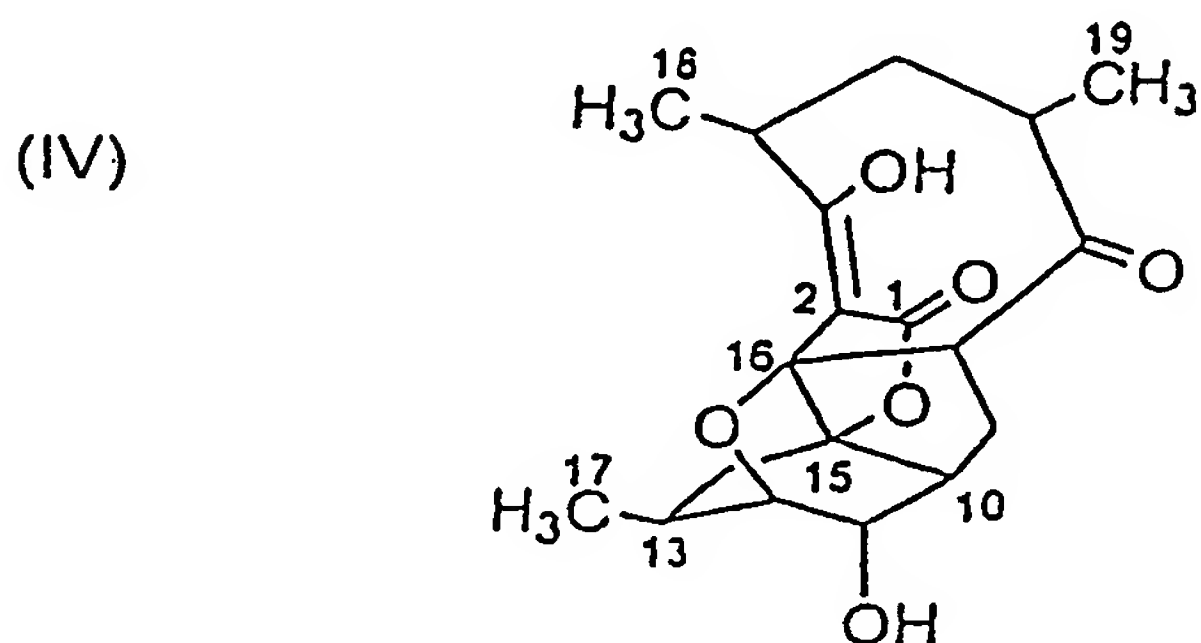
(III)



gekennzeichnet.



8. Substanz nach Anspruch 5, durch die Formel IV mit allen möglichen relativen Konfigurationen



gekennzeichnet.

9. Substanz, insbesondere nach einem der vorhergehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, daß sie die Synthese der para-Aminobenzoesäure hemmt, insbesondere die Synthese der para-Aminobenzoesäure aus Chorisminsäure.
10. Substanz, insbesondere nach einem der vorhergehenden Ansprüche, dadurch gekennzeichnet, daß sie ein polyzyklisches Makrolacton ist und als Teilstrukturen mindestens ein Oxabicyclo-System und mindestens ein Michael-System als Doppelbindungssystem aufweist.
11. Substanz, dadurch gekennzeichnet, daß sie ein Derivat eines polyzyklischen Makrolactons gemäß einem der vorhergehenden Ansprüche ist.
12. Pharmazeutische Zusammensetzung, dadurch gekennzeichnet, daß sie mindestens eine Substanz gemäß einem der vorhergehenden Ansprüche und mindestens einen pharmazeutisch akzeptablen Träger umfaßt.

13. Pharmazeutische Zusammensetzung, dadurch gekennzeichnet, daß sie mindestens eine Substanz, die die Synthese der para-Aminobenzoessäure aus Chorisminsäure hemmt, und mindestens einen pharmazeutisch akzeptablen Träger umfaßt.
14. Verwendung einer Substanz gemäß einem der Ansprüche 1 bis 11 zur Behandlung von Infektionskrankheiten, die durch Bakterien und/oder Protozoen zumindest mitbeeinflußt sind.
15. Verwendung einer Substanz gemäß einem der Ansprüche 1 bis 11 zur Herstellung eines Medikaments zur Behandlung von Infektionskrankheiten, die durch Bakterien und/oder Protozoen zumindest mitbeeinflußt sind.
16. Verwendung einer Substanz zur Behandlung von Infektionskrankheiten, die durch Bakterien und/oder Protozoen zumindest mitbeeinflußt sind, dadurch gekennzeichnet, daß die Substanz die Synthese der para-Aminobenzoessäure aus Chorisminsäure hemmt.
17. Verwendung einer Substanz zur Herstellung eines Medikaments zur Behandlung von Infektionskrankheiten, die durch Bakterien und/oder Protozoen zumindest mitbeeinflußt sind, dadurch gekennzeichnet, daß die Substanz die Synthese der para-Aminobenzoessäure aus Chorisminsäure hemmt.
18. Verwendung nach Anspruch 16 oder Anspruch 17, dadurch gekennzeichnet, daß mindestens eine Substanz gemäß einem der Ansprüche 1 bis 11 eingesetzt wird.
19. Verwendung nach einem der Ansprüche 14 bis 18, dadurch gekennzeichnet, daß die Bakterien zumindest teilweise Gram-positive Bakterien sind.

20. Verwendung nach einem der Ansprüche 14 bis 19, dadurch gekennzeichnet, daß die Bakterien und/oder Protozoen gegenüber herkömmlichen Antibiotika resistent, insbesondere multiresistent, sind.
21. Verfahren zur Bekämpfung von Mikroorganismen, insbesondere von Bakterien und/oder Protozoen, dadurch gekennzeichnet, daß mindestens eine Substanz gemäß einem der Ansprüche 1 bis 11 verwendet wird.
22. Mikroorganismus, dadurch gekennzeichnet, daß er mindestens eine Substanz gemäß einem der Ansprüche 1 bis 11 produzieren kann.
23. Mikroorganismus nach Anspruch 22, dadurch gekennzeichnet, daß er ein Bakterienstamm der Bakteriengattung *Verrucosispora* oder eine Mutante davon ist.
24. Mikroorganismus, insbesondere nach Anspruch 22 oder Anspruch 23, dadurch gekennzeichnet, daß er der Bakterienstamm AB 18-032 (DSM 15899) der Bakteriengattung *Verrucosispora* oder eine Mutante davon ist.
25. Verfahren zur Herstellung mindestens einer Substanz gemäß einem der Ansprüche 1 bis 11, umfassend die Verfahrensschritte:
  - a) Kultivieren eines Mikroorganismus gemäß einem der Ansprüche 22 bis 24,
  - b) Gewinnung eines Kulturüberstandes aus der Kultivierung,
  - c) gegebenenfalls Herstellen eines Kulturfiltrates und
  - d) gegebenenfalls Isolieren einer oder mehrerer Substanzen aus dem Kulturüberstand und/oder dem Kulturfiltrat.

26. Verfahren zur Herstellung mindestens einer Substanz gemäß einem der Ansprüche 1 bis 11, umfassend die Verfahrensschritte:
- a) Kultivieren eines Mikroorganismus gemäß einem der Ansprüche 22 bis 24,
  - b) Isolieren einer oder mehrerer Substanzen aus dem Mikroorganismus.
-

Zusammenfassung

Es werden neue polyzyklische Makrolactone bereitgestellt, die insbesondere von einem Vertreter der Bakteriengattung *Verrucosispora* herstellbar sind. Diese Substanzen zeichnen sich vorzugsweise durch ihre pharmakologische Wirkung aus. Insbesondere weisen sie antibiotische Wirkung auf. Bevorzugterweise tritt diese antibiotische Wirkung gegenüber Gram-positiven Bakterien ein.

-----

P 43 326 DE1.ST25.txt  
SEQUENCE LISTING

<110> Universität Tübingen

<120> Polyzyklische Makrolactone

<130> P 43 326 DE1

<160> 1

<170> PatentIn version 3.1

<210> 1

<211> 1440

<212> DNA

<213> Verrucosispora spec., Stamm AB 18-032

<400> 1

caagtcgagc ggaaaggccc ttcgggggtac tcgagcggcg aacgggtgag taacacgtga	60
gcaacctgcc ctaggctttg ggataaccct cggaaacggg ggctaatacc gaatattcac	120
tcacggg'gcgc atgtttgtgg gtggaaagtt tttcggcttg ggatgggctc gcggcctatc	180
agcttgttgg tggggtaatg gcctaccaag gcgacgacgg gtagccggcc tgagagggcg	240
accggccaca ctgggactga gacacggccc agactcctac gggaggcagc agtggggaat	300
attgcacaat gggcggaagc ctgatgcagc gacgccgcgt gagggatgac ggccttcggg	360
ttgtaaacct ctttcagcag ggacgaagcg caagtgacgg tacctgcaga agaagcgccg	420
gccaactacg tgccagcagc cgcggtaaga cgtagggcgc gagcgttgtc cggatttatt	480
gggcgtaaag aactcgtagg cggcttgctc cgtcgactgt gaaaaccctg ggctcaactg	540
cgggcctgca gtcgatacgg gcaggctaga gttcggtagg ggagactgga attcctgggtg	600
tagcggtgaa atgcgcagat atcaggagga acaccggtgg cgaaggcggg tctctgggcc	660
gatactgacg ctgaggagcg aaagcgtggg gagcgaacag gattagatac cctggtagtc	720
cacgctgtaa acgttgggcg ctaggtgtgg ggggcctctc cggttctctg tgccgcagct	780
aacgcattaa gcgccccgcc tggggagtac ggccgcaagg ctaaaactca aaggaattga	840
cgggggcccc caciaacggc ggagcatgcg gattaattcg atgcaacgcg aagaacctta	900
cctgggtttg acatcgccgg aaatcctgca gagatgtggg gtccttcggg gccggtgaca	960
ggtggtgcat ggctgtcgtc agctcgtgtc gtgagatgtt gggttaagtc ccgcaacgag	1020

cgcaaccctc	gtcccatggt	gccagcaatt	cggttgggga	ctcatgggag	actgccgggg	1080
tcaactcgga	ggaagggtggg	gatgacgtca	agtcatcatg	ccccttatgt	ccagggttc	1140
acgcatgcta	caatggccgg	tacaatgggc	tgcgataccg	tgagggtggag	cgaatcccaa	1200
aaagccggtc	tcagttcgga	tcgggggtctg	caactcgacc	ccgtgaagtc	ggagtcgcta	1260
gtaatcgag	atcagcaacg	ctgcggtgaa	tacgttcccg	ggccttgtag	acaccgcccg	1320
tcacgtcacg	aaagtcggca	acacccgaag	ccggtggccc	aacccttgtag	gagggagccg	1380
tcgaagggtg	ggctggcgat	tgggacgaag	tcgtaacaag	gtagccgtac	cggaagggtgc	1440



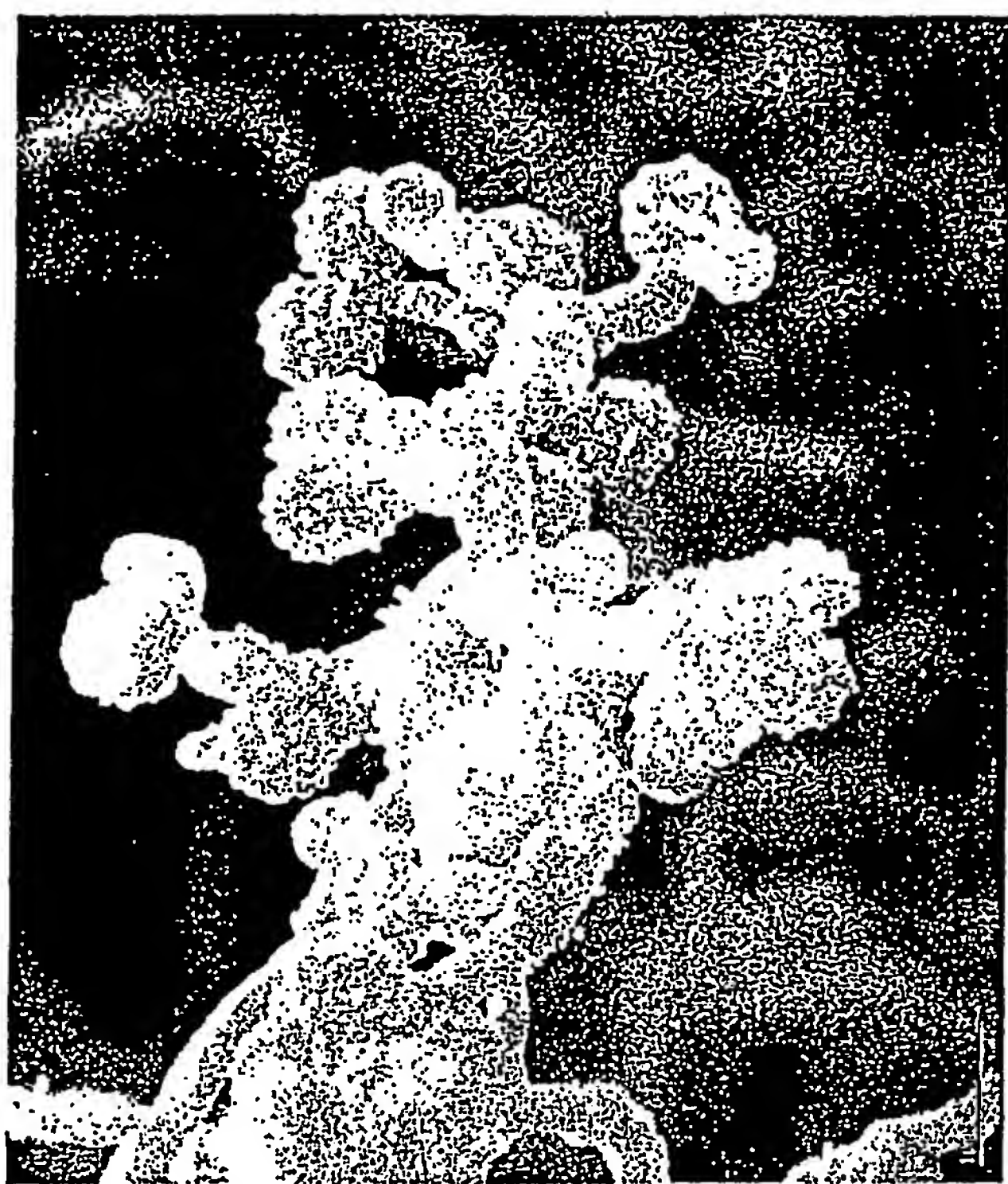


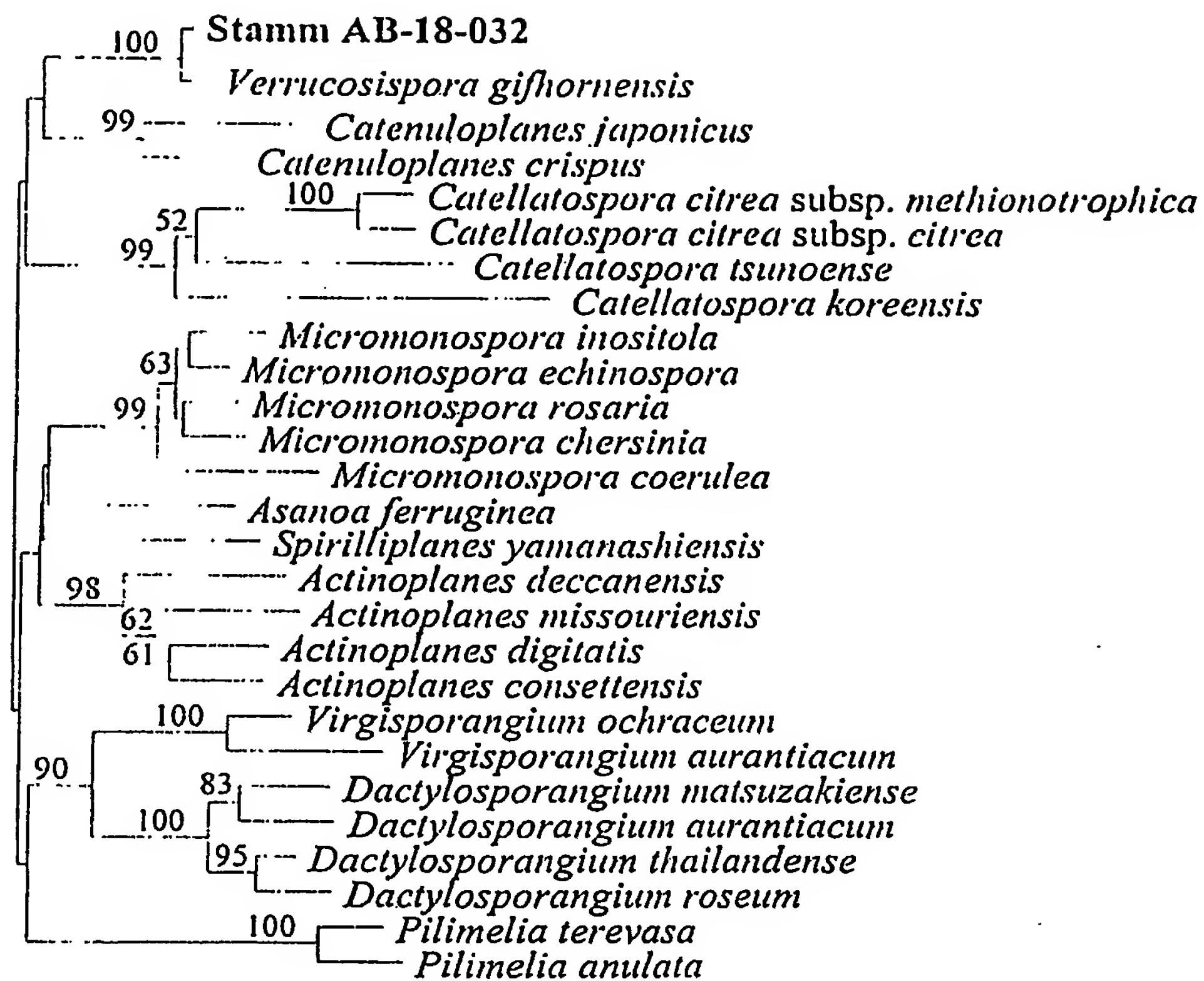
Fig. 1

BEST AVAILABLE COPY

CAAGTCGAGCGGAAAGGCCCTTCGGGGTACTCGAGCGGCGAACGGGTGAG  
TAACACGTGAGCAACCTGCCCTAGGCTTTGGGATAACCCTCGGAAACGGG  
GGCTAATACCGAATATTCACCTCACGGGCGCATGTTTGTGGGTGGAAAGTT  
TTTCGGCTTGGGATGGGCTCGCGGCCTATCAGCTTGTGGTGGGGTAATG  
GCCTACCAAGGCGACGACGGGTAGCCGGCCTGAGAGGGCGACCGGCCACA  
CTGGGACTGAGACACGGCCCAGACTCCTACGGGAGGCAGCAGTGGGGAAT  
ATTGCACAATGGGCGGAAGCCTGATGCAGCGACGCCGCGTGAGGGATGAC  
GGCCTTCGGGTGTAAACCTCTTTCAGCAGGGACGAAGCGCAAGTGACGG  
TACCTGCAGAAGAAGCGCCGGCCAACCTACGTGCCAGCAGCCGCGGTAAGA  
CGTAGGGCGCGAGCGTTGTCCGGATTTATTGGGCGTAAAGAACTCGTAGG  
CGGCTTGTGCGCTCGACTGTGAAAACCCGTGGCTCAACTGCGGGCCTGCA  
GTCGATACGGGCAGGCTAGAGTTCGGTAGGGGAGACTGGAATTCCTGGTG  
TAGCGGTGAAATGCGCAGATATCAGGAGGAACACCGGTGGCGAAGGCGGG  
TCTCTGGGCCGATACTGACGCTGAGGAGCGAAAGCGTGGGGAGCGAACAG  
GATTAGATACCCTGGTAGTCCACGCTGTAAACGTTGGGCGCTAGGTGTGG  
GGGGCCTCTCCGGTTCTCTGTGCCGAGCTAACGCATTAAGCGCCCCGCC  
TGGGGAGTACGGCCGCAAGGCTAAAACTCAAAGGAATTGACGGGGGCCCG  
CACAAACGGCGGAGCATGCGGATTAATTCGATGCAACGCGAAGAACCTTA  
CCTGGGTTTGACATCGCCGGAATCCTGCAGAGATGTGGGGTCCTTCGGG  
GCCGGTGACAGGTGGTGCATGGCTGTCGTCAGCTCGTGTGTCGTGAGATGTT  
GGGTAAAGTCCCGCAACGAGCGCAACCCTCGTCCCATGTTGCCAGCAATT  
CGGTGGGGACTCATGGGAGACTGCCGGGGTCAACTCGGAGGAAGGTGGG  
GATGACGTCAAGTCATCATGCCCCCTTATGTCCAGGGCTTCACGCATGCTA  
CAATGGCCGGTACAATGGGCTGCGATACCGTGAGGTGGAGCGAATCCCAA  
AAAGCCGGTCTCAGTTCGGATCGGGGTCTGCAACTCGACCCCGTGAAGTC  
GGAGTCGCTAGTAATCGCAGATCAGCAACGCTGCGGTGAATACGTTCCCG  
GGCCTTGACACACCGCCCGTCACGTCACGAAAGTCGGCAACACCCGAAG  
CCGGTGGCCCAACCCTTGTGGAGGGAGCCGTGCAAGGTGGGGCTGGCGAT  
TGGGACGAAGTCGTAACAAGGTAGCCGTACCGGAAGGTGC

Fig. 2

0.02 substitutions/site

Fig. 3

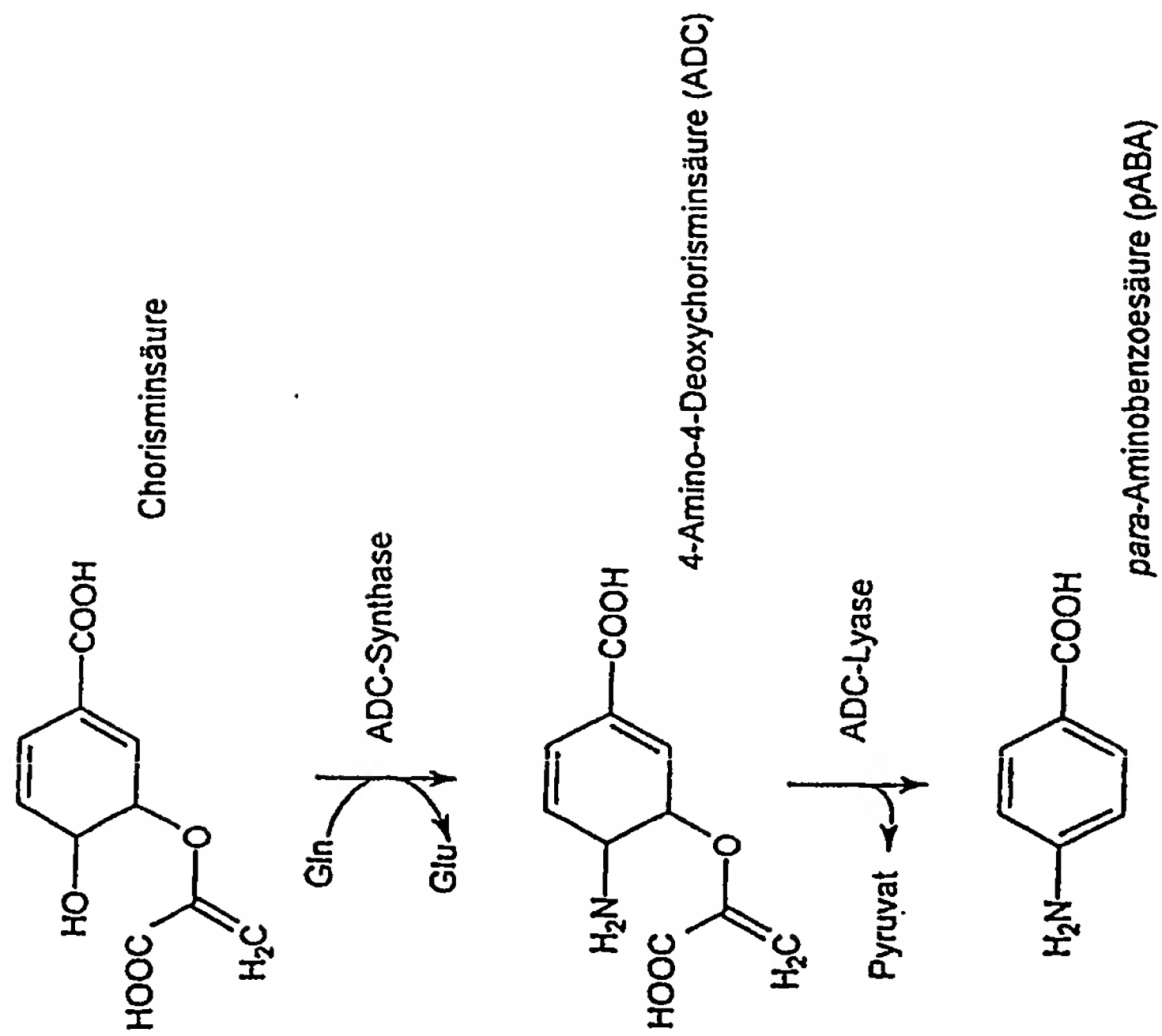
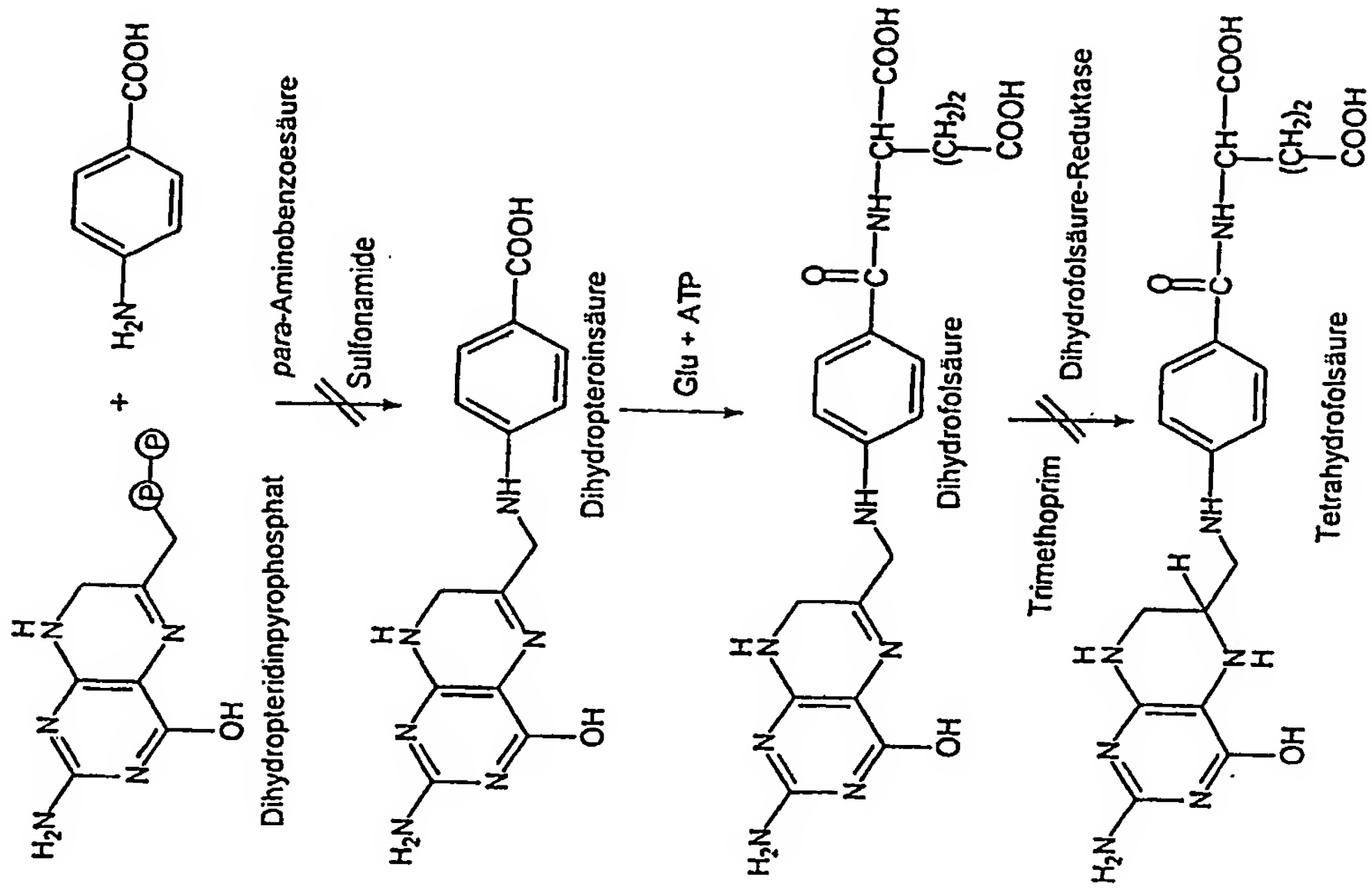


Fig. 4

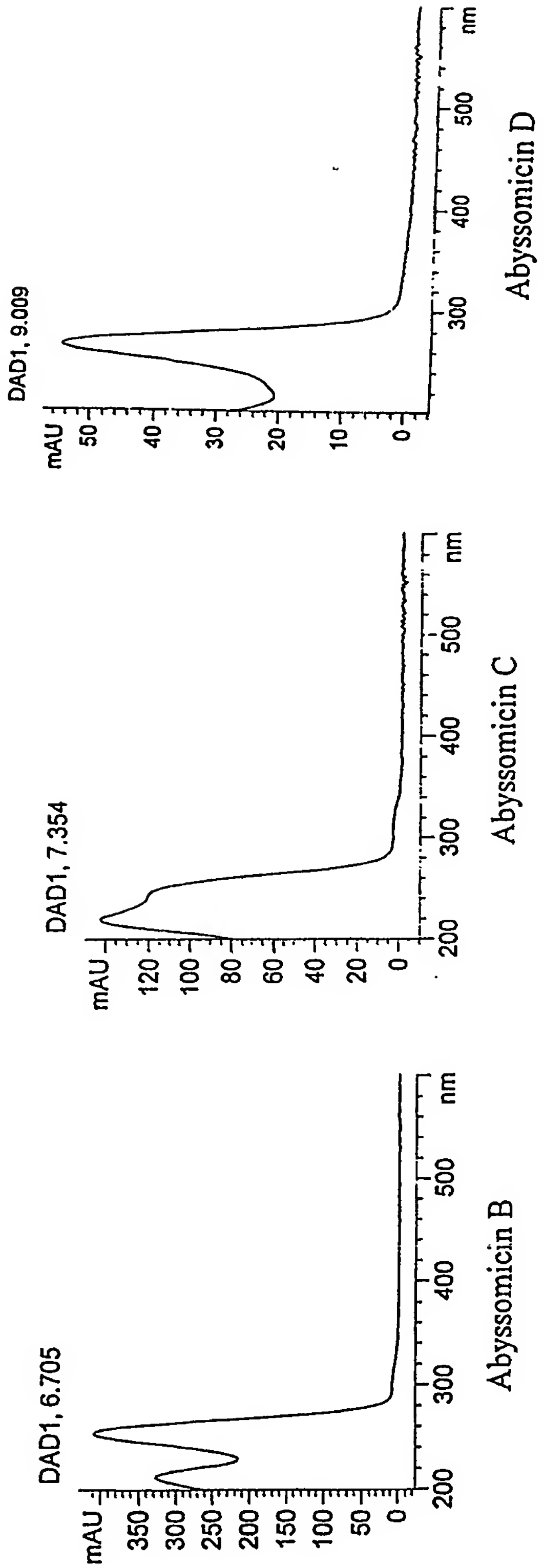


Fig. 5

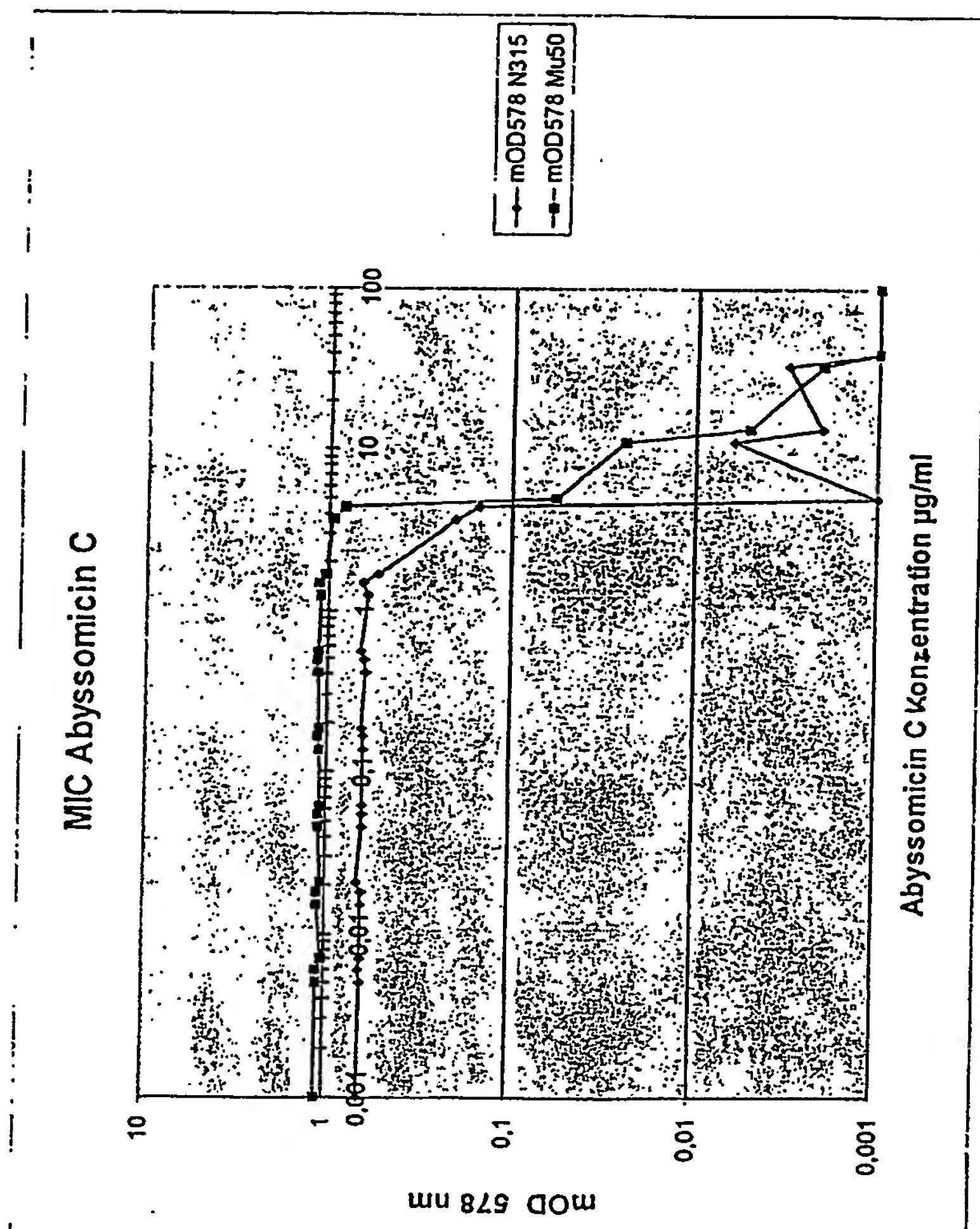
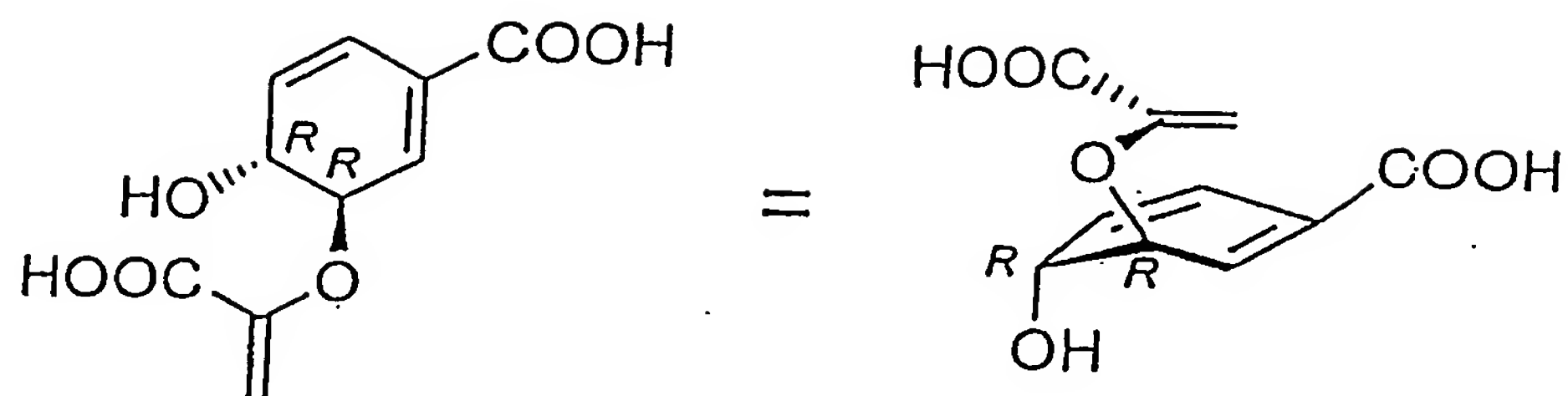


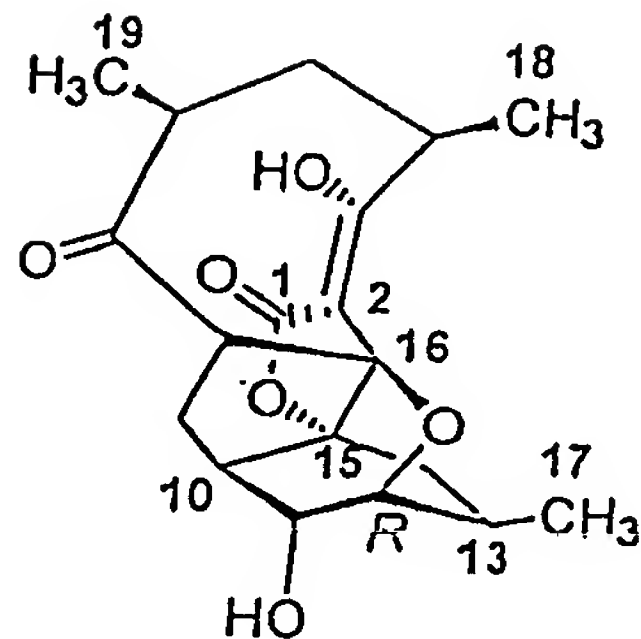
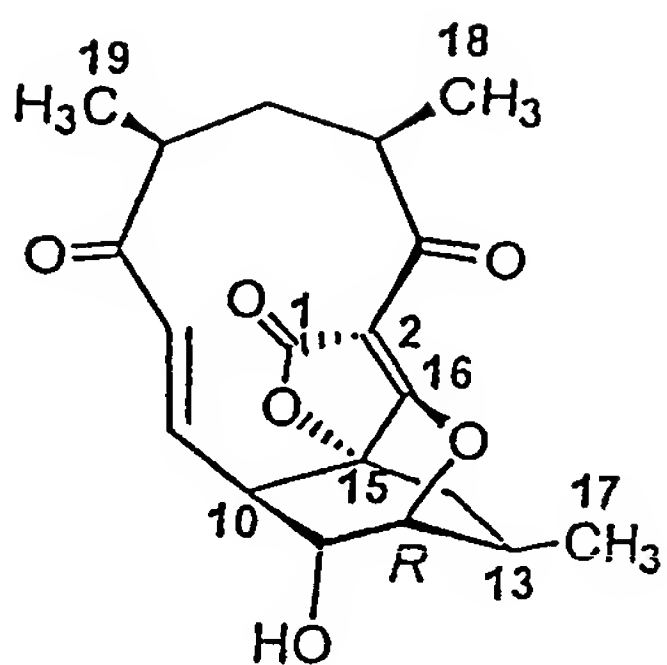
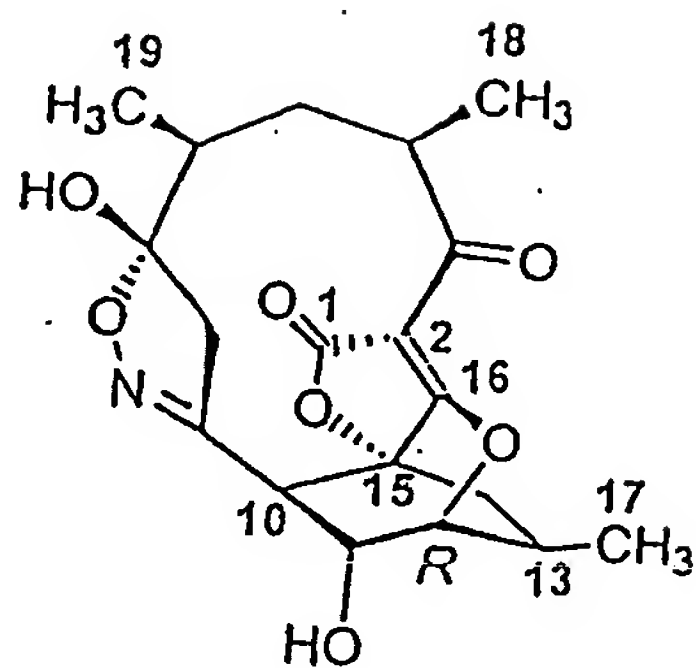
Fig. 6



(A)



(B)

Fig. 7